

Bulletin

**Ins Handeln kommen:
Klimaschutz im Museum**

Leitfaden Klimaschutz

Studie zu Kulturbesuchen

GO
Green

INHALT

EDITORIAL

UNSERE ANGEBOTE

Neues Seminarangebot: Digitalisierung im Museum
Internationaler Museumstag 2023: Aktionen eintragen
Leitfaden Bildung und Vermittlung: Auf nach Europa
Klimaschutz im Museum: Leitfaden kommt
Museum macht stark: Jetzt bewerben
Kulturbesuche: Studienergebnisse veröffentlicht
Digitale Grunderfassung: Jetzt auch in Englisch
Standards für Museen: Auf dem Prüfstand
Deutsch-Französischer Museumsdialog: Expert:innenaustausch

SCHWERPUNKT: JAHRESTAGUNG 2023

Ins Handeln kommen: Klimaschutz im Museum
Programm: Themen der Tagung
Frühjahrstagungen: Treffen unserer Fachgruppen und Arbeitskreise
Hauptsponsor: Wir danken tonwelt

UNSERE EMPFEHLUNGEN

NEMO: Publikationen
NEMO: Jahrestagung
Provenienzforschung: Erklärfilme online
KulturPass: Plattform öffnet im Mai
Die g3-Methode: Transformation to go
Termine
Publikationen

UNSERE FACHGRUPPEN & ARBEITSKREISE

Berichte der Herbsttagungen

UNSER VERBAND

Mitgliederversammlung : Entscheiden Sie mit
Verbandsarbeit: Unsere Schwerpunkte
Mitgliedsmuseen: DMB-Logo
Firmenmitglieder
Neue Mitglieder

KLIMASCHUTZ ALS MEHRWERT FÜR DIE MUSEEN

Liebe Mitglieder,

Nachhaltigkeit ist beim Deutschen Museumsbund ein transversaler Schwerpunkt. Damit meinen wir eine ganzheitliche Nachhaltigkeit, die die ökologische, aber auch die soziale und die ökonomische Dimension gleichermaßen in den Blick nimmt. Das Thema prägt unseren Verband und unsere Arbeitsschwerpunkte auf allen Ebenen.

Im Rahmen unserer nächsten Jahrestagung werden wir einen Blick in die aktuelle Museumspraxis werfen und Zukunftsperspektiven aufzeigen. Wir sind zwar überzeugt, dass Nachhaltigkeit die Zukunftsfähigkeit der Museen stärkt. Die Zielkonflikte zwischen museumsspezifischen Aufgaben und wirksamen Klimaschutzmaßnahmen sind uns jedoch auch bewusst. Was dürfen wir unserem Publikum und unseren Sammlungsobjekten zumuten? Ziel ist, dass die Museen ihre Aufgaben in höchster Qualität weiterführen und trotzdem klimafit werden. Dank innovativer Vorgehensweisen soll Klimaschutz viel mehr mit Mehrwert als mit Verzicht in Verbindung gesetzt werden.

Die Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes ist die größte Museumskonferenz Deutschlands. Sie bietet Ihnen sowohl Fachvorträge und Erfahrungsaustausch zu diesen museumsrelevanten Fragestellungen als auch die Möglichkeit zur Vernetzung mit zahlreichen Museumsfachleuten und Referentinnen und Referenten.

Aus Anlass der Jahrestagung werden wir den Leitfaden „Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Museum“ veröffentlichen. Für Sie haben wir praktische Handlungsempfehlungen und ökologische Mindeststandards für mehr Klimaschutz im Museum erarbeitet. Mit den Anregungen für viele kleine und große Maßnahmen möchten wir Sie ermutigen, Ihre Arbeit in diesem Sinne nachhaltig zu gestalten und Sie auf Ihrem Weg unterstützen.

Wir grüßen Sie freundlich und freuen uns bereits heute auf Ihre Teilnahme, vor Ort in Osnabrück oder online.



Prof. Dr. Wiebke Ahrndt, Präsidentin



David Vuillaume, Geschäftsführer

UNSERE ANGEBOTE

Informieren Sie sich hier über den aktuellen Stand unserer Aktivitäten und erfahren Sie, wie Sie sich beteiligen können.

DIGITALISIERUNG IM MUSEUM: WAS, WANN, WARUM UND FÜR WEN?

Ende Januar fand unser erster Workshop zur Digitalen Strategieentwicklung in Kooperation mit der Bundesakademie Wolfenbüttel statt. Gemeinsam mit 15 Teilnehmer:innen diskutierten wir über Digital Literacy, Nutzerorientierung und eine offene Haltung für das Digitale im Museum.



Workshopteilnehmer:innen entwickeln Modelle für digitale Strategien

Wie bringe ich Objekte zum Sprechen? Wie gelingt digitale Partizipation? Wie schaffe ich es meine verschiedenen digitalen Angebote in einer Strategie zu bündeln? Diese und viele weitere Fragen brachten 15 Teilnehmer:innen mit zu unserem Workshop zur digitalen Strategieentwicklung „Digitalisierung im Museum: Was, wann, warum und für wen?“. Der Workshop dauerte 1,5 Tage und richtete sich an Einsteiger:innen, die eine digitale Strategie für Ihr Haus entwickeln möchten und Orientierungen dafür im digitalen Dschungel suchen. Gemeinsam mit unseren Dozentinnen Anke von Heyl und Chantal Eschenfelder entwickelten die Teilnehmer:innen Antworten, neue Fragen und erste Ideen für konkrete strategische Ansätze.

Zu Beginn erhielten die Teilnehmenden Input zu den grundlegenden Überlegungen digitaler Strategieentwicklung: In welchem Umfeld bewegen wir uns? Welche Ziele haben Museen? Welche Ressourcen stehen zur Verfügung? Welchen Mehrwert bietet das Digitale? Ausgewählte Beispiele verdeutlichten, wie diese Überlegungen z. B. mit einem pädagogischen Konzept, verschiedenen Medien und Gestaltung verknüpft werden können. Mit der Wollen-Sollen-Können-Methode konnten die Teilnehmenden erste Ideen zur Strategieentwicklung für ihre mitgebrachten Fallbeispiele sammeln. Sie erkundeten das kleine Einmaleins des Projektmanagements und erarbeiteten in Gruppen Modelle und Prototypen für digitale Strategien. Eine Übung zur Userjourney gab Einblicke in die Berührungspunkte von Besucher:innen im Digitalen. Beim abendlichen Wein und Austausch wurde auch deutlich, dass gerade die wenig agilen Strukturen von Museen oftmals große Hürden für eine digitale Strategieentwicklung darstellen.

Der Workshop ist Teil des Veranstaltungsangebotes beim Deutschen Museumsbund. In Kooperation mit der Bundesakademie Wolfenbüttel bieten wir für 2023 erstmals zwei Weiterbildungen an. Der zweite Workshop findet am 25. und 26. September 2023 statt. Er dreht sich um das Thema interne Kommunikation als Schlüssel zur Transformation von Organisationen und richtet sich an Nachwuchskräfte, die Museumsarbeit als Veränderungsarbeit begreifen und Gestaltungsmöglichkeiten für die Zusammenarbeit kennen lernen möchten.

INTERNATIONALER MUSEUMSTAG 2023: PLATTFORM MIT DIGITALEN UND ANALOGEN MUSEUMSAKTIONEN ONLINE!

Der nächste Internationale Museumstag findet am 21. Mai 2023 statt. Feiern Sie mit uns die Vielfalt der Museumslandschaft und laden auch Sie zum Entdecken Ihres Museums ein.

Gerade in Krisenzeiten müssen Museen immer wieder auf ihre Bedeutung aufmerksam machen. Der Internationale Museumstag lädt Besucher:innen jährlich ein, die vielfältige Museumslandschaft zu entdecken. Auf der bundesweiten Programmplattform des Aktionstags ist bereits jetzt eine Vielzahl von Angeboten sichtbar: Während geplante analoge Aktionen die Vorfreude auf den 21. Mai wecken, laden die bereits nutzbaren digitalen Angebote wie Video-Führungen, Online-Sammlungen oder 360° Grad-Rundgänge bereits jetzt zum Entdecken von Zuhause aus ein.

Werden Sie mit Ihrem Museum auch Teil des Internationalen Museumstages und profitieren Sie von der bundesweiten Aufmerksamkeit. Lassen Sie sich von den Angeboten und Ideen Ihrer Kolleg:innen inspirieren und tragen Sie eigene analoge und digitale Aktionen in die Datenbank ein, mit denen Besucher:innen exklusive Einblicke in und spannende Geschichten aus der Museumswelt erhalten.



Zum Internationalen Museumstag
museumstag.de

LEITFADEN BILDUNG UND VERMITTLUNG: AUF NACH EUROPA

Der Leitfaden „Bildung und Vermittlung im Museum gestalten“ stößt auch im Ausland auf großes Interesse. Nun wird der Leitfaden in englischer Sprache übersetzt und in Kooperation mit dem Netzwerk Europäischer Museumsorganisationen NEMO als Publikation für Museen in ganz Europa zur Verfügung gestellt. Die Veröffentlichung ist für April geplant.

Der Leitfaden „Bildung und Vermittlung im Museum gestalten“ wird in englischer Sprache übersetzt. Mit der Übersetzung ist der Leitfaden endlich auch für englischsprachige Seminare und die internationale Arbeit mit Museumsmacher:innen in ganz Europa nutzbar. Als Kooperationspartner wieder mit dabei ist der Bundesverband Museumspädagogik (BVMP), als neuer Partner wird das Netzwerk Europäischer Museumsorganisationen NEMO die Publikation auf europäischer Ebene bekannt machen.

2022 wurde der Leitfaden bei der NEMO-Arbeitsgruppe „The Learning Museum“ (LEM) vorgestellt. Die große positive Resonanz gab den Anstoß, den Leitfaden ins Englische zu übersetzen. Darüber hinaus durften wir den Leitfaden unseren Kolleg:innen aus Estland für eine Übersetzung in estnischer Sprache zur Verfügung stellen.

Die englische Übersetzung wird für die europäischen Leser:innen angepasst und mit englischsprachiger weiterführender Literatur ergänzt. Mit der Übersetzung stärken wir nicht zuletzt den wissenschaftlichen Austausch zum Thema Bildung und Vermittlung im Museum auf europäischer Ebene.

Der im Jahr 2020 erschienene Leitfaden „Bildung und Vermittlung im Museum gestalten“ benennt zentrale Faktoren für eine erfolgreiche Bildungs- und Vermittlungsarbeit im Museum. Er bietet damit einen Orientierungsrahmen für die museale Bildungsarbeit im 21. Jahrhundert.

Zum Leitfaden
museumsbund.de/publikationen



**ACTION,
PLEASE!**

KLIMASCHUTZ UND NACHHALTIGKEIT IM MUSEUM: LEITFADEN ERSCHEINT IM MAI 2023

Gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe aus rund 70 Museumsfachleuten und Expert:innen aus der Forschung hat der Deutsche Museumsbund im Zuge des Projekts „Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Museum“ praktische Handlungsempfehlungen und ökologische Mindeststandards für mehr Klimaschutz im Museum erarbeitet. Diese werden ab Mai 2023 auf der Website des Deutschen Museumsbundes als Leitfaden veröffentlicht. Mit den Anregungen für viele kleine und große Maßnahmen möchten wir Museen dazu ermuntern, ins Handeln zu kommen, eine Vorbildfunktion einzunehmen, neue Werte aktiv zu leben und diese in die Gesellschaft zu tragen.

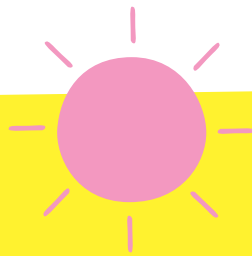
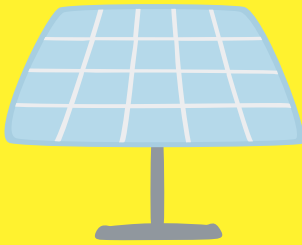
Der Leitfaden bündelt wichtige Informationen und bietet handlungsorientierte Unterstützung für die Praxis. Zudem verdeutlicht er, dass Klimaschutz und Nachhaltigkeit kontinuierliches Handeln bedeuten, mit dem wir direkt beginnen können. Folgende Themen erwarten Sie:

Loslegen! Nachhaltigkeit konsequent im Museum verankern.

Die Vision eines ganzheitlichen nachhaltigen Museums braucht eine umfassende und zugleich flexible Strategie, die für Museen nutzbar und stetig weiterzuentwickeln ist. Der PDCA-Kreislauf, abgekürzt für Plan - Do - Check - Act, bietet hierfür einen methodischen Ansatz, der im Leitfaden vorgestellt wird. In einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess werden Ziele formuliert, immer wieder hinterfragt und angepasst, um auf diese Weise Schritt für Schritt zu mehr Nachhaltigkeit zu kommen.

Organisieren! Neue Prozesse einführen.

Dieses Kapitel zeigt verschiedene betriebliche Prozesse und Instrumente auf, durch die Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Museum implementiert werden können, wie Umweltmanagementsysteme, Klimabilanzierung oder Personalplanung. Durch die Umsetzung der Empfehlungen können Sie an wesentlichen organisatorischen Stell-schrauben drehen, um die Einführung von Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsmaßnahmen zu unterstützen.



GO
Green

Als Vorbild agieren! Ökologisches Handeln im Museumsbetrieb

Museen sind wesentliche CO₂-Produzenten. Klimatisierung, Transporte, Beleuchtung etc. gehören dabei zu den größten Faktoren. Durch ökologisches Handeln in den einzelnen Handlungsfeldern können Museen ihren ökologischen Fußabdruck verringern und somit ein positives Vorbild für die Gesellschaft sein. Hierbei geht es unter anderem um Themen wie energieeffizientes Arbeiten, nachhaltige Beschaffung, CO₂-sparende Mobilität, nachhaltiges Bauen und Sanieren, Klimafolgenanpassung, Risikomanagement u.v.m.

Mobilisieren! Außenwirkung nutzen und Gesellschaft gestalten

Durch ihre Ausstellungen und Erfahrungsräume können Museen Visionen einer besseren Zukunft und neue Wertevorstellungen in die Breite tragen und als Multiplikatoren einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft leisten. Dabei spielen eine transparente Kommunikation sowie Bildung und Vermittlung zentrale Schlüsselrollen. Der Leitfaden bietet Ihnen Tipps für eine nachhaltige Bildungs- und Vermittlungsarbeit.

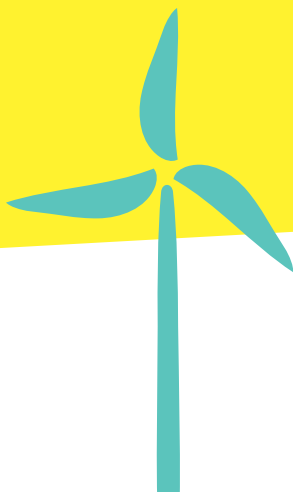
Ökologische Mindeststandards für Museen

Abgeleitet aus den praktischen Handlungsempfehlungen, die Museen im Bereich Klimaschutz und Nachhaltigkeit umsetzen können, finden Sie in dem Leitfaden auch ökologische Mindeststandards, die von allen Museen umgesetzt werden können und sollten. Dabei ist ein wesentliches Ziel, die Aufgaben der Museen in höchster Qualität weiterführen zu können und trotzdem klimafit zu werden. Eine gute Abstimmung, Evaluierung und Begleitung durch Fachexpert:innen sind dafür zwingend notwendig.



Ziel des Leitfadens ist es, die Aufgaben der Museen in höchster Qualität weiterführen zu können und trotzdem klimafit zu werden.

Ab Mai 2023 online!



MUSEUM MACHT STARK – ANTRÄGE EINREICHEN UND MITMACHEN

Kinder und Jugendliche für das Museum begeistern, ihnen die Möglichkeit geben, ein Museum von innen kennenzulernen und selbst Teil davon zu werden, diese Ziele verfolgen wir mit unserem Projekt „Museum macht stark“.

Die erfolgreiche BMBF-Förderinitiative „Kultur macht stark“ (2023 – 2027) wird fortgesetzt. Hauptanliegen dieser Förderung ist es, Bildungsgerechtigkeit für alle Kinder und Jugendliche herzustellen und somit bestehende soziale Ungleichheiten zu verringern.

Der Deutsche Museumsbund ist weiterhin als Programmpartner aktiv.

Die kommende Antragsfrist für Projekte, die ab dem 1. Januar 2024 oder später starten, läuft bis 31. Mai 2023. Die darauffolgende Frist ist der 31. Oktober 2023.

Die gesamten Ausschreibungskriterien zur Förderung finden Sie unter: www.museum-macht-stark.de

VERWIRKLICHEN AUCH SIE IHRE PROJEKTIDEE

Der Museumsbund ermöglicht zwei unterschiedliche Formate. Beide Formate stehen interessierten Museen und museumsnahen Institutionen als Antragstellern offen. Für antragstellende Einrichtungen aus dem ländlichen Raum gibt es erleichternde Umsetzungsbedingungen. Bei Fragen zur Antragstellung berät Sie das Projektteam gern. Wir freuen uns auf Ihre vielseitigen Ideen zu außerschulischen Vermittlungsangeboten in Museen.

Format 1: Von uns – für uns! (Peer-Education-Format)

Im Format 1 kommt der Ansatz der Peer-Education zum Tragen. Teilnehmende werden im Museumskontext zu Peer-Teamer:innen ausgebildet und geben ihr Wissen an Gleichaltrige (Peers) weiter.

Dieses Format folgt einem vorgegebenen Ausbildungs- und Durchführungsplan. Lesen Sie dazu unsere ausführliche Darstellung in der Ausschreibung, z. B. auf unserer Webseite: www.museum-macht-stark.de.

Format 2: Ab ins Museum (Offenes Format)

Das Format 2 ist für Ihre Ideen und Möglichkeiten offen. Die inhaltlich-methodische Ausgestaltung obliegt den Museen. Das jeweilige Vorhaben ist im Antrag konkret darzulegen. Die aktive Vermittlungszeit durch die Fachkräfte mit den Teilnehmenden umfasst mind. 20 bis 50 Stunden.



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Mehr Informationen zu

Museum macht stark

Christine Brieger

Tel.: 030 - 65 21 07 10

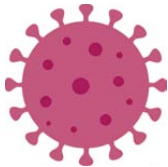
museum-macht-stark@museums-

[bund.de](mailto:museum-macht-stark@museums-)

[museum-macht-stark.de](http://www.museum-macht-stark.de)

BUNDESWEITE STUDIE: KULTURBESUCHE IN ZEITEN VON CORONA

Wie sind die Auswirkungen von Corona auf die Kultur- und Museumsbesuche in Deutschland? Dieser Frage widmet sich eine Studie der Kulturmarketing Agentur L'Oeil du Public in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Museumsbund. Die Ergebnisse liegen nun vor.



Inwieweit hat die Bevölkerung in Deutschland nach Corona ihre Kulturbesuche wieder aufgenommen? Wie sind die Aussichten? Welchen Stellenwert haben dabei digitale Kulturangebote? In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Museumsbund ging die Schweizer Kulturmarketing Agentur L'Oeil du Public diesen und weiteren Fragen nach und führte die Studie „Kulturbesuche in Zeiten von Corona in Deutschland“ durch. Mit der Befragung einer repräsentativen Stichprobe von über 1.000 Personen wurde der Puls der Bevölkerung in Deutschland in Bezug auf ihre Kulturbesuche in der Corona-Zeit gemessen.

Angesichts der aktuellen globalen Herausforderungen wie Inflation, internationalen Konflikten und der anhaltenden Gesundheitskrise war es dringend notwendig, die Thematik der Rückkehr des Publikums in die Kultureinrichtungen nach der Corona-Krise zu erforschen und fundierte Erkenntnisse zu erhalten. Aus diesen Gründen hat sich der Deutsche Museumsbund entschieden, dieses Forschungsprojekt zusammen mit L'Oeil du Public umzusetzen.



Auch wenn die Besucherinnen und Besucher nach dem Ausklingen der Pandemie allmählich zurückkommen und die Stimmung in vielen Museen aktuell positiv ist, lässt die Studie auch erkennen, dass die Rückkehr des Publikums in die Kulturinstitutionen nur teilweise zu beobachten ist. Opernhäuser, Theater und Kinos sind demnach deutlich stärker betroffen als Museen. Grund für die Zurückhaltung ist unter anderem die neue Gewohnheit vermehrt zuhause zu bleiben. Überraschend ist, dass die Angst vor einer Corona-Ansteckung nach wie vor eine deutliche Rolle spielt.

L'Oeil du Public ist eine schweizerische Agentur für strategisches Kulturmarketing und Besucherforschung, die bereits Ende 2022 eine ähnliche Studie im Auftrag des Schweizer Bundesamtes für Kultur durchgeführt hat.



Zu den Studienergebnissen
loeildupublic.com



DIGITALE GRUNDERFASSUNG: ENGLISCHE FASSUNG VERÖFFENTLICHT

In 10 Grundsätzen stellt die Publikation nun auch in englischer Sprache vor, wie Informationen digital aufbereitet werden müssen, um optimal für vielfältige Anwendungsmöglichkeiten innerhalb sowie außerhalb des Museums nutzbar zu sein.

Gemeinsam mit der Arbeitsgruppe „Digital Transformation“ des Netzwerks Europäischer Museumsorganisationen NEMO wurde die Handreichung für den europäischen Museumssektor angepasst. Sie bietet nun auch europäischen Museumskolleginnen und -kollegen praktische Empfehlungen, um auf Basis der personellen und finanziellen Gegebenheiten einer Institution skalierbare Lösungen für die digitale Grunderfassung von Museumsobjekten zu erarbeiten. Neben einem Kapitel zu institutionellen Voraussetzungen bietet die Handreichung unter anderem allgemeine Grundsätze zur digitalen Datenerfassung und reicht vom Thema Mehrsprachigkeit über digitale Nachhaltigkeit bis hin zu Rechtsfragen.

Zur Handreichung
museumbund.de/publikationen

STANDARDS FÜR MUSEEN: DER LEITFADEN IM PRAXISTEST

Der Leitfaden „Standards für Museen“ befindet sich auf der Zielgeraden. Um die Anwendbarkeit in der Praxis zu überprüfen, nimmt eine Fokusgruppe die Publikation in diesem Frühjahr unter die Lupe. Die Publikation wird im Sommer 2023 veröffentlicht.

Endlich ist es soweit: Nach zwei Jahren harter Arbeit stehen die neuen „Standards für Museen“ kurz vor der Veröffentlichung. Doch bevor es soweit ist, geben wir den Leitfaden im Frühjahr im Zuge der Qualitätssicherung an eine Fokusgruppe.

Die Mitglieder der Fokusgruppe testen für uns die Anwendbarkeit der Publikation im Museumsalltag. Die Fokusgruppe besteht aus 25 Museen und spiegelt die Vielfalt der deutschen Museumslandschaft wider. Vertreten sind verschiedenste Sparten, Spezialmuseen, kleine Museen und Häuser mit komplexen Beständen, mit den unterschiedlichsten Profilen und Trägerschaften.

Die Ergebnisse der Fokusgruppe werden im Rahmen eines Fragebogens sowie in einem offenen Austausch erfasst und fließen in die finale Arbeit am Leitfaden ein.

Die Neufassung der „Standards für Museen“ ist ein Instrument zur qualitätvollen Weiterentwicklung der Museen. Der Leitfaden stärkt die Zusammenarbeit von Museen, Trägerschaft und Kulturpolitik, indem er aufzeigt, welche Aufgaben Museen zu erfüllen haben, welche besonderen Leistungen Museen erbringen und in welchen Bereichen Museen besondere Unterstützung benötigen.

Die „Standards für Museen“ sind ein Gemeinschaftsprojekt des Deutschen Museumsbundes, von ICOM Deutschland und der Konferenz der Museumsberatungsstellen in den Ländern KMBL.



DEUTSCH-FRANZÖSISCHER MUSEUMSDIALOG: PERSPEKTIVEN AUF SAMMLUNGSGUT AUS KOLONIALEN KONTEXTEN

Live Online-Session im
Übersee-Museum Bremen

Im Rahmen des Deutsch-Französischen Museumsdialogs öffneten wir mit einem Expert:innen-austausch und einer öffentlichen Online-Session die Diskussion über die Perspektiven auf Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten. Museumsfachleute und Wissenschaftler:innen beider Länder diskutierten im Übersee-Museum Bremen über die Rolle und Praxis der Museen.

Vor dem Hintergrund der aktuellen kulturpolitischen Debatten rund um den Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten, trafen sich im Übersee-Museum Bremen mehr als 40 Museumsexpert:innen und Wissenschaftler:innen zu einem zweitägigen Austausch über Praktiken, Instrumente und Bedürfnisse für eine nachhaltige bilaterale Zusammenarbeit. Der erste Tag bestand aus vier thematischen Workshops zu den Themen Provenienzforschung, Methoden und Tools, Vermittlung und Zusammenarbeit mit den Herkunftsgesellschaften. Am zweiten Tag wurde die Diskussion geöffnet; knapp 100 Teilnehmer:innen nahmen an einer öffentlichen Streaming-Sitzung teil. Im Anschluss an zwei Vorträge von Lars Christian Koch, Staatliche Museen zu Berlin im Humboldt Forum und dem Botschafter für Internationale Zusammenarbeit im Bereich Kulturerbe, Jean-Luc Martinez, nutzten die Online-Teilnehmer:innen die Gelegenheit Fragen an die Expert:innen zu stellen und eine vielfältige und nuancierte Sicht auf das komplexe Thema zu gewinnen.

Ziel der Veranstaltung war es, Prioritäten für eine verstärkte deutsch-französische Museumskooperation zu ermitteln und eine Grundlage für eine nachhaltige Zusammenarbeit zu schaffen. Ein ausführlicher Bericht zur Tagung wird auf der Website des Projekts veröffentlicht.

Der Deutsch-Französische Museumsdialog wurde im Mai 2022 mit dem Ziel ins Leben gerufen, ein Netzwerk von Museumsfachleuten aus beiden Ländern aufzubauen, um den Wissens- und Erfahrungstransfer zu stärken und bestehende deutsch-französische Initiativen hervorzuheben. Damit möchten wir die Umsetzung gemeinsamer Projekte und neuer Kooperationen anregen.

**Zum Deutsch-Französischen
Museumsdialog**
museumsbund.de/aktuelles/projekte

INS HANDELN KOMMEN: KLIMASCHUTZ IM MUSEUM

7.–10. Mai 2023 · Osnabrück

Nachhaltiges Handeln ist eine der drängendsten Herausforderungen unserer Zeit. Mit der Jahrestagung 2023 stellen wir Nachhaltigkeit im Museumssektor in den Mittelpunkt und unterstützen die Museen dabei, ins Handeln zu kommen. Wir werfen einen Blick in die Praxis, loten Handlungsspielräume sowie Zielkonflikte aus und diskutieren, wie wir Museumsarbeit unter den Vorzeichen ökologischer, aber auch sozialer und ökonomischer Nachhaltigkeit neu denken können.

Welche Chancen bietet nachhaltiges Handeln im Museum? Wie lassen sich museumsspezifische Aufgaben und Nachhaltigkeit vereinen? Wie lässt sich ganzheitliche Nachhaltigkeit in der Organisation verankern? Welche Perspektiven bieten Gebäudemanagement, Konservierung, Kuratieren oder Denkmalpflege? Wie viel können wir unseren Objekten zumuten? Wie lässt sich der Ausstellungsbetrieb neu denken?

Vom 7. bis 10. Mai 2023 erleben Sie im Rahmen der Jahrestagung ein vielfältiges Programm mit zahlreichen Möglichkeiten zum Austausch und zur Vernetzung.

Zum Start bieten wir Ihnen am Sonntag fünf Auftaktveranstaltungen in und um Osnabrück. Hier schnuppern Sie in die Museen der Region hinein, erhalten erste Perspektiven auf das Tagungsthema und vernetzen sich mit Kolleginnen und Kollegen.

Die Haupttagung am Montag und Dienstag findet im beeindruckenden Theater Osnabrück statt. In sieben Sessions diskutieren wir über Nachhaltigkeit als Teil der Organisationsentwicklung, Stellschrauben in und um das Gebäude und was wir unseren Objekten zumuten können. Wir schauen, wie es kleineren Museen gelingt, nachhaltig zu arbeiten und fragen danach, wie wir Ausstellungen neu und nachhaltig denken können. An den Abenden erwarten Sie festliche Abendempfangs und weitere Gelegenheit für Austausch und Vernetzung.

Bei den Frühjahrstagungen unserer 15 Fachgruppen und Arbeitskreise am Mittwoch erhalten Sie zudem die Möglichkeit ausgewählte Tagungsthemen zu vertiefen.

Die Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes ist die größte Museumskonferenz Deutschlands. Sie bietet Fachvorträge und Erfahrungsaustausch zu aktuellen Museumsthemen sowie die Möglichkeit zur Vernetzung mit Museumsfachleuten aus dem In- und Ausland.

#DMB23

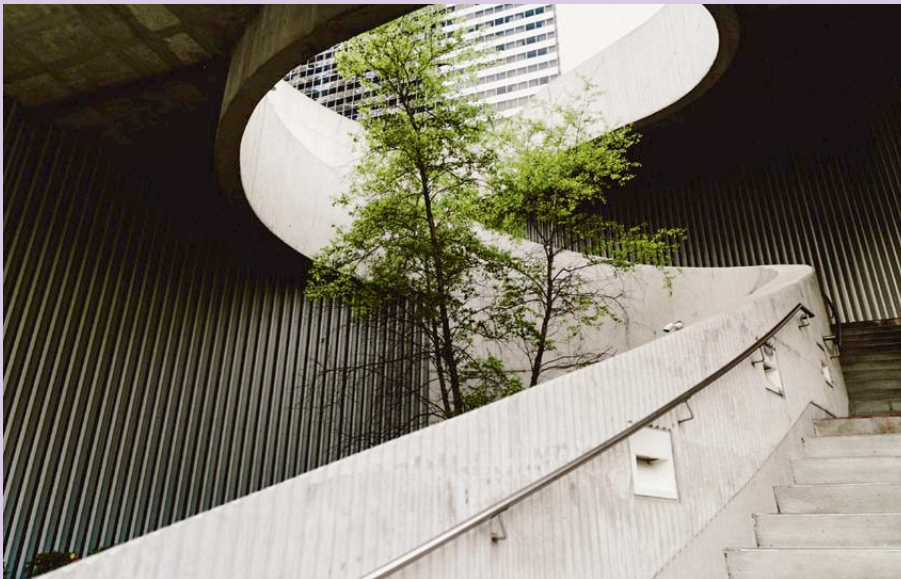
Das vollständige Programm finden Sie auf unserer Tagungswebsite unter

museumsbund.de/dmb23

DAS PROGRAMM

Action, please!

Museumsarbeit nachhaltig ausrichten, das ist nicht nur eine Notwendigkeit und Herausforderung, sondern auch eine Chance für die Museen. Zum Einstieg sprechen wir mit Expert:innen über den neuen Leitfaden „Nachhaltigkeit und Klimaschutz im Museum“ und beleuchten Potenziale sowie Perspektiven von Nachhaltigkeit im Museum. Wie haben sich die Rahmenbedingungen für nachhaltiges Handeln im Museum in den letzten Jahren verändert? Was sind die größten Herausforderungen? Welche Handlungsspielräume gibt es? Was hilft Museen dabei, aktiv ins Handeln zu kommen?



Nachhaltigkeit in der Organisation verankern

Die Verankerung von Nachhaltigkeit in der Museumsorganisation bildet die Basis für die Umsetzung von weiteren Maßnahmen, Angeboten oder Partnerschaften. In der Session fragen wir danach, wie ein solcher Verankerungsprozess gelingen kann. Welche Spielräume und Erfolgskriterien gibt es? Welchen Stellenwert hat Nachhaltigkeit als Führungsaufgabe? Welche Rolle spielen Graswurzelbewegungen, um das Thema Nachhaltigkeit ins Museum zu bringen? Wie kann Nachhaltigkeit in der Personalplanung umgesetzt werden? Wie gelingt es die Mitarbeitenden mitzunehmen und zu motivieren und damit alle Museumsbereiche in den Prozess zu involvieren?



Mehr Spielraum fürs Klima

Wir werfen einen praktischen Blick auf Handlungsspielräume und Stellschrauben für mehr Klimaschutz und Energieeinsparung in und am Museum. Dabei hören wir verschiedenen Perspektiven aus den Bereichen Gebäudemanagement, Konservierung, Kuratieren und Denkmalpflege. Welche Zielkonflikte treten auf und wie können diese gelöst werden? Welche konkreten Maßnahmen wurden umgesetzt? Welche Erfahrungen wurden bei der Arbeit mit dem neuen Klimakorridor gemacht? Welche zukünftigen Perspektiven zeichnen sich ab?

Eine Zumutung für unsere Objekte?

Die Klimatisierung von Depots und Ausstellungsflächen gehört zu den größten Emissionsfaktoren von Museen. In der Session loten wir die Grenzen des Bewahrens aus und fragen danach, was wir unseren Objekten zumuten können. Welche Folgekosten hat das langfristige Bewahren von Objekten? Dürfen Objekte altern? In wie fern darf oder muss sich unsere Haltung zur Objektbewahrung verändern? Welche Erfahrungen sammeln kleine und größere Häuser dazu in der Praxis? Welche Perspektiven gibt es, um Objekte in Zukunft sicher und klimaneutral zu bewahren?





Kleinere Museen und Nachhaltigkeit

Im Rahmen der Session legen wir den Fokus darauf, wie kleinere Museen Maßnahmen für Nachhaltigkeit und Klimaschutz umsetzen. Mit welchen spezifischen Herausforderungen müssen kleine Museen umgehen? Welche Erkenntnisse sammeln die Museen bei der praktischen Umsetzung? Welche Unterstützung benötigen kleinere Museen, um erfolgreich nachhaltige Maßnahmen umzusetzen? Gibt es Potenziale, von denen gerade kleinere Museen auf dem Weg zu mehr Klimaschutz profitieren?



Ausstellungen neu denken

In der Session hinterfragen wir die Ausstellungspraxis der Museen und untersuchen, wie nachhaltige, finanzierbare und attraktive Ausstellungen realisiert werden können. Was sind die größten „Klimafeinde“ im Bereich Ausstellungen? Wie verändern sich Kuratieren, Leihverkehr und der Umgang mit Originalen? Welche Rolle spielt die Materialität? Welche Zielkonflikte gibt es und wie lassen sich diese lösen? Was kennzeichnet einen nachhaltigen Ausstellungsbetrieb? Und wie viele Sonderausstellungen brauchen wir eigentlich?

Nachhaltig, sichtbar, vernetzt

Nachhaltig handeln ist für alle Museen möglich. Doch seine volle Wirkung entfaltet das Handeln erst wenn es auch nach außen getragen wird. In der letzten Session schauen wir noch einmal auf die Themen der Tagung und fragen danach, wie Kommunikation über Nachhaltigkeit für Museen aussehen kann und welche Chancen sich bieten. Welche Rolle spielt die Vernetzung mit anderen Institutionen? Wie vermeiden wir Greenwashing? Können Museen Impulsgeber für Klimaschutz und nachhaltiges Handeln in der Gesellschaft werden?



ONLINE-ANGEBOT

Die Jahrestagung kombiniert Präsenz- und Onlineangebote und ermöglicht damit einem breiten Publikum, Museumsfachleuten kleiner und großer Häuser sowie Interessierten den Zugang zu ausgewählten Inhalten der Tagung. Die Veranstaltung am Montag und Dienstag, den 8. und 9. Mai wird vollständig im Livestream übertragen. Stellen Sie Ihre Fragen über den Chat live an die Referent:innen und Teilnehmer:innen vor Ort und diskutieren Sie mit Kolleginnen und Kollegen online. Die Anmeldung zum Onlineangebot ist über die Tagungswebsite möglich. Studierende, Volontär:innen und Empfänger:innen von Bürgergeld erhalten 50 % Ermäßigung.



VERLEIHUNG DES DIGAMUS-AWARDS IM RAHMEN DER JAHRESTAGUNG

Digitale Angebote der Museen – kurz #DigAMus – sollen durch einen Preis mehr Sichtbarkeit und Anerkennung bekommen. Das war 2020 der Plan des als Graswurzel-Bewegung begonnenen und bis heute ehrenamtlich agierenden Projektes DigAMus Award. Zum ersten Mal wird dieser Award für besonders gelungene digitale Angebote an Museen im deutschsprachigen Raum nun im Rahmen der Jahrestagung verliehen. Die Preisverleihung wird als hybrides Event vor Ort im Theater Osnabrück aber auch als Live-Stream im Netz zu verfolgen sein.



Den Award gibt es dann für Gewinner:innen in den Kategorien „Apps und Games“, „Webseite oder Online-Ausstellung“, „Podcast“, „Social Media Aktion“, „Hybrides Angebot“ sowie „Kleines Budget“. Neu ist, dass die wichtigen Themen Inklusion und Integration nicht mehr als gesonderter Preis ausgewiesen werden, sondern als Querschnittsthema für alle eingereichten Projekte in die Bewertungskriterien gewandert sind. Darüber hinaus wird es auch wieder einen Publikumspreis geben. Das Voting dafür startet mit der Bekanntgabe der Shortlist am 3. April. Die Gewinner werden aus dieser von einer unabhängigen Jury bestimmt, die in diesem Jahr wieder Expert:innen aus dem Museums- und Kulturbereich zusammenbringt: Dr. Chantal Eschenfelder (Städelmuseum), Dr. Tabea Golgath (Niedersachsen Stiftung) Anna-lena Knors (Museumsberaterin), PD Dr. Harald Klinke (LMU München) und David Vuillaume (Deutscher Museumsbund).

Erleben Sie die Verleihung vor Ort und im Stream! Die Teilnahme an der Verleihung ist kostenfrei.

IHRE MEINUNG ZÄHLT

Um die Qualität der Jahrestagung zu überprüfen, sprechen wir mit Ihnen im Rahmen einer Fokusgruppenbefragung. Dafür nutzen wir einen Fragebogen sowie einen Online-Austausch im Anschluss an die Tagung. Die Fokusgruppe besteht aus rund 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Vertreten sind Mitarbeiter:innen aus allen Museumsbereichen, aus kleinen und großen Häusern, aber auch Selbständige, Volontär:innen, Studierende oder Vertreter:innen von Hochschulen. Die Ergebnisse fließen in unsere zukünftige Arbeit ein.



TONWELT IST HAUPTSPONSOR UNSERER JAHRESTAGUNG 2023: VIELEN DANK FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG

tonwelt gehört weltweit zu den führenden Anbietern interaktiver Besucherführungssysteme und unterstützt Museen, Galerien und vielseitige touristische Angebote mit innovativer Spitzentechnologie. Als Full-Service-Anbieter verknüpfen wir dabei kreative Content-Produktionen mit zuverlässigen Hard- und Softwarelösungen für eine nachhaltige Wissensvermittlung. Unsere künstlerischen Mitarbeiter:innen produzieren Ihre Inhalte genau nach Ihren Bedürfnissen – in unterschiedlichen Sprachen, für verschiedene Zielgruppen und gerne auch barrierefrei. Mit langjährigem Know-How aus zahlreichen internationalen Projekten sind wir verlässlicher Partner für die Planung und Durchführung multimedialer Besucherführungs-Projekte sowie deren technischer Integration.

Profitieren Sie Dank automatischer Auslösung, Videosynchronisation, 3D Sound und dem Multiplattform CMS von einer Vielzahl an Möglichkeiten für inspirierende Besucherführungen mit unseren Audio- und Mediaguides, Apps, PWAs und immersiven Audiolösungen.

tonwelt.com

MELDEN SIE SICH JETZT AN

Tagungstickets für die Präsenztagung sowie das Online-Angebot, das Programm der Tagung und vieles mehr finden Sie auf der Tagungswebsite.

museumsbund.de/dmb23

UNSERE EMPFEHLUNGEN

Ob Ausschreibungen, Tagungen oder Publikationen, hier finden Sie interessante Angebote aus der Museumswelt.

NEMO: FRISCH ERSCHIENEN

Die Arbeitsgruppen Bildung, Digitalisierung und Advocacy des Netzwerks Europäischer Museumsorganisationen NEMO haben neue Publikationen veröffentlicht, die auf der NEMO-Webseite kostenlos zum Download bereitstehen. Die Publikation „Mind the (climate action and policy) gap“ widmet sich dem Thema Nachhaltigkeit und Klimawandel. Unter dem Titel „Digital basic cataloguing“ wird in 10 praktischen Grundsätzen vorgestellt, wie Informationen digital aufbereitet werden müssen, um optimal für vielfältige Anwendungsmöglichkeiten innerhalb sowie außerhalb der Museen nutzbar zu sein. Der digitalen Bildungsarbeit widmet sich der Report „Digital Learning and Education in Museums“.

Zur den Publikationen
ne-mo.org

NEMO JAHRESTAGUNG 2023: SAVE THE DATE

NEMOs Europäische Museumskonferenz 2023 findet dieses Jahr vom 19. bis 21. November in Lahti, Finnland statt. Die Tagung untersucht, wo Museen im Kontext der Klimakrise stehen und wie sie es schaffen können, Maßnahmen für mehr Nachhaltigkeit zu ergreifen? Wo können die Museen den größten Einfluss auf den Klimaschutz haben? Wie können Museen sich in zukunftsfähige und nachhaltige Organisationen transformieren? Die Konferenz wird dafür einen internationalen Einblick in verschiedene Strategien bieten und mit Workshops sowie interaktiven Formaten zum Austausch und zum aktiven Lernen einladen.

Zur NEMO-Jahrestagung
europeanmuseumconference.org



Lahti ist der Tagungsort der NEMO Jahrestagung 2023

PROVENIENZFORSCHUNG: ERKLÄRFILME ONLINE

Was ist Provenienzforschung? Was sind gerechte und faire Lösungen? Und was ist die LostArt-Datenbank? Dies sind wiederkehrende Fragen, die das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste nun in kurzen und anschaulichen Erklärfilmen erläutert. Die Videos können auf der Website des Zentrums angesehen und frei heruntergeladen werden. Museen, Bibliotheken und Archive können die Filme im Zuge ihrer Vermittlungsarbeit in Multimediaguides, Medienstationen oder auf Websites integrieren. Die deutschsprachigen Filme sind auch mit englischen Untertiteln verfügbar und werden unter der Creative Commons Lizenz „CC BY-NC-ND 4.0“ veröffentlicht.

[Zu den Erklärfilmen](#)
kulturgutverluste.de

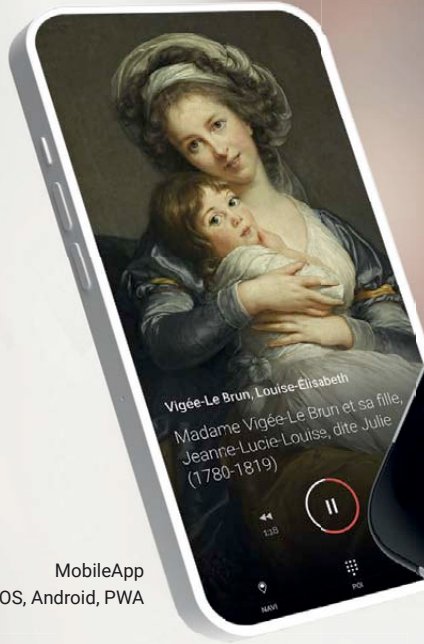


Erklärfilm: Was ist Provenienzforschung?

KULTURPASS FÜR 18-JÄHRIGE: AB MAI ANGEBOTE EINSTELLEN

Um sowohl junge Menschen als auch die Kultur zu unterstützen, führt die Bundesregierung nach dem Vorbild anderer europäischer Länder in Deutschland einen „KulturPass“ ein und stellt für das Pilotprojekt 100 Millionen Euro zur Verfügung. Alle Jugendlichen, die im Jahr 2023 18 Jahre alt werden, erhalten ein Guthaben in Höhe von 200 Euro. Dieses Guthaben können sie zwei Jahre lang auf einer digitalen Plattform für unterschiedliche Kulturangebote einlösen, die ab Juni 2023 als App und Website verfügbar sein wird.

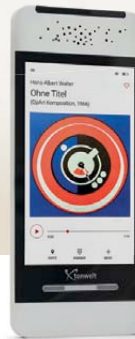
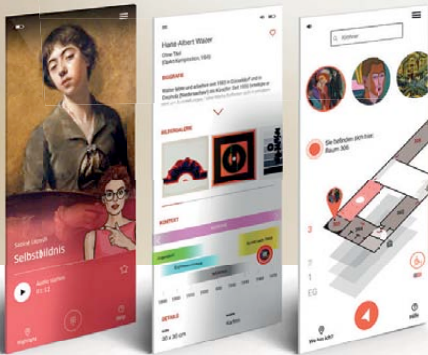
Ab Mitte Mai wird die Plattform für die Registrierung geöffnet. Dann können Museen und andere Kulturanbieter ihre Angebote, wie Eintrittstickets oder Tickets für Führungen und Veranstaltungen, anmelden. Auch kostenlose Tickets können auf der Website angeboten werden. Wir empfehlen allen Museen, sich ab Mai 2023 zu registrieren und mindestens Eintrittskarten für die Dauer- und Sonderausstellungen einzustellen. Rechtzeitig zum Start der Registrierung wird detailliertes Informations- als auch Kommunikationsmaterial zur Verfügung gestellt.



MobileApp
iOS, Android, PWA



supraGuide
DIVA



supraGuide
TOUCH+



supraGuide
ECO



supraGuide
MULTI

Ein CMS für alle Endgeräte

CONTENT • AUDIOGUIDE • MEDIAGUIDE • APP & PWA • SOLUTIONS • SERVICE

Das **Content Management System** supraCMS erfüllt Ihnen alle Wünsche für interaktive Besucherführungen. Begeistern Sie Ihre BesucherInnen mit abwechslungsreichen Touren über digitales Storytelling – egal ob auf tonwelt **Audioguides** oder **Mediaguides**, als **iOS und Android App** oder als **PWA**, vor Ort oder online.

www.tonwelt.com · info@tonwelt.com · +49 30 39 40 47 30



TRANSFORMATION TO GO: DIE G3-METHODE

Wenn es um zeitgemäße, zukunftsgerichtete und nachhaltige Arbeit im Museumsbereich geht, werden die Herausforderungen gegenwärtig nicht weniger. Auch wenn es oftmals Entscheidungen von oben zu brauchen scheint, lohnt es sich, das Veränderungspotential im eigenen Wirkungskreis aktiv zu nutzen. Um direkt ins Tun zu kommen, bietet sich die g3-Methode als eine kostenneutrale und niedrigschwellige Möglichkeit an. Aufbauend auf Bausteinen aus dem Design Thinking versteht sie sich als Einladung, mit einer konkreten Frage in der eigenen Arbeitsumgebung anzufangen und hier zunächst eine kleine Änderung vorzunehmen – ohne dass es eine Finanzierung oder eine Erlaubnis benötigt. Wichtig ist, dass eine tatsächliche Veränderung stattfindet und das Erlebnis der Selbstwirksamkeit Mut macht, die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten weiter auszubauen und die Umgebung immer stärker einzubeziehen. Im übrigen ist die g3-Methode so gebaut, dass auch große Prozesse wie etwa zur Teilhabe und Öffnung von Kultureinrichtungen in kurzer Zeit umgesetzt werden können.

Zur **g3-methode**
g3-methode.de

UNSERE TERMINE

DMB-Jahrestagung

7. bis 10. Mai 2023
Osnabrück

Internationaler Museumstag 2023

21. Mai 2023
Bundesweit

Seminar zur Zukunft der Museumsarbeit

25. bis 26. September 2023
Wolfenbüttel

Talk-Reihe Exponatec zu Resilienz

15. bis 17. November 2023
Köln

NEMO European Museum Conference

19. bis 21. November 2023
Lahti, Finnland

Weitere Informationen, Termine, praktische Tipps und Tools rund um den Museumssektor finden Sie auf folgenden Kanälen:

im Newsletter

 museumsbund.de/newsletter

auf Twitter

 twitter.com/museumsbund

auf Facebook

 facebook.com/museumsbund

auf LinkedIn

 linkedin.com/company/museumsbund

PUBLIKATIONEN

Erhaltung des kulturellen Erbes – Leitlinien und Verfahren für die Auswahl geeigneter Beleuchtung für Innenausstellungen. E DIN EN 16163. Beuth Verlag GmbH 2022.

Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina e. V. (Hg.): Diskussion Nr. 20. Organisatorische Voraussetzungen der Notfallvorsorge für Kulturgüter. 2023

UNSERE 15 FACHGRUPPEN UND ARBEITSKREISE

Die 15 Fachgruppen und Arbeitskreise repräsentieren die verschiedenen Museumsgattungen und Arbeitsbereiche im Museum. Nah an der Praxis widmen sie sich aktuellen Themen sowie spezifischen und allgemeinen Fragen.



Mehr Informationen zu
den Fachgruppen und Arbeitskreisen
[museumbund.de/fachgruppen-
und-arbeitskreise](https://museumbund.de/fachgruppen-und-arbeitskreise)

ARCHÄOLOGISCHE MUSEEN

AUSSTELLUNGEN

BILDUNG UND VERMITTLUNG

DOKUMENTATION

FREILICHTMUSEEN

GEBÄUDEMANAGEMENT & SICHERHEIT

GESCHICHTSMUSEEN

KONSERVIERUNG / RESTAURIERUNG

KULTURHISTORISCHE MUSEEN UND KUNSTMUSEEN

MIGRATION

NATURWISSENSCHAFTLICHE MUSEEN

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

TECHNIKHISTORISCHE MUSEEN

VERWALTUNGSLEITUNG

VOLONTARIAT

FACHGRUPPEN UND ARBEITSKREISE

Unsere Fachgruppen und Arbeitskreise veranstalten zwei Tagungen im Jahr. Neben den im Rahmen unserer Jahrestagung stattfindenden Frühjahrstagungen, laden sie zu ihren Herbsttagungen ein. Welche Themen im Herbst besprochen wurden, lesen Sie in dieser Ausgabe.

FACHGRUPPE ARCHÄOLOGISCHE MUSEEN

Herausforderungen und Perspektiven von Datenbanken und Online Collections für Forschung, Sammlung und Vermittlung

Die Fachgruppe Archäologische Museen traf sich am 14. September 2022 in Jena im Rahmen der Verbandstagung der beiden Altertumsverbände MOVA (Mittel- und Ostdeutscher Verband für Altertumsforschung e. V.) und WSVA (West- und Süddeutscher Verband für Altertumsforschung e. V.). Thematisch beschäftigte sich die Fachgruppe mit den spezifischen Bedingungen, Herausforderungen und Problemstellungen archäologischer Datenbanken und Online Collections. Während Sammlungen in Kunstmuseen mehrere tausend bis zehntausende Objekte verwalten, überschreitet die Anzahl der Inventarnummern archäologischer Archive nicht selten die 10 oder gar 20 Millionen. Zudem besitzen die wenigsten archäologischen Objekte erzählerische Qualität und sind ohne Expert:innenwissen historisch nicht einzuordnen. Es stellt sich daher die Frage, warum und für wen die Bereitstellung von Online Collections mit archäologischen Fundobjekten sinnvoll ist? Exemplarisch lieferten vier Vorträge Einblicke in die museologische, denkmalpflegerische und wissenschaftliche Praxis zu dieser Fragestellung. In einem anschließenden Workshop erarbeiteten die Teilnehmer:innen Zielgruppen und Sinn-Aussagen (purpose) als Grundlagen für eine zukunftsfähige Strategie archäologischer Objektpräsentation im Web.

Daten und ihr Management für Denkmalpflege und Forschung

Die archäologischen Denkmalämter der Länder sind durch die Denkmalschutzgesetze zum Schutz und zur Pflege der beweglichen und unbeweglichen Kulturdenkmale verpflichtet. Jeder archäologische Fund wird damit zum Sammlungsgut und dementsprechend dokumentiert, inventarisiert, konserviert, ggf. restauriert und im besten Fall erforscht. 300.000 Objekte erfasst das Archäologische Archiv Sachsen jährlich neu, so Stefanie Meier in ihrem Vortrag über die „Herausforderungen, Lösungen und Perspektiven für archäologische Datenbanken und online Collection am Landesamt für Archäologie Sachsen“. Die Herausforderungen liegen aber vor allem im Bestand des Archivs, das seine Anfänge im 18. Jahrhundert hat. In den 200 Jahren Sammlungstätigkeit sind unterschiedliche Erfassungsformate entstanden, die perspektivisch in eine digitale Fundverwaltung überführt werden müssen. Ziel ist es, die Archivobjekte mit allen forschungsrelevanten Normdaten, verknüpft mit Informationen über den archäologischen Fundkontext und im besten Fall mit 3D-Daten, für Wissenschaft und Vermittlung recherchierbar und nutzbar zu machen. Eine Mammutaufgabe, die nicht nur mehrere digitale Lösungen mit komplexen Strukturen vereinen, sondern die zudem interdisziplinäre Zusammenarbeit und Langzeitarchivierung ermöglichen soll. Noch wesentlich komplizierter wird ein solches Vorhaben, wenn wir den regionalen Fokus verlassen und über nationale Bedarfe der Vereinheitlichung

und Nutzbarmachung von Forschungsdaten sprechen. Hier setzt das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Konsortium Forschungsdateninfrastruktur für materielle Überreste der Menschheitsgeschichte (NFDI4Objects) an, das Christin Keller vorstellte. Ziel des Konsortiums NFDI4Objects ist es, die fach- und disziplinenübergreifende Zusammenarbeit im Forschungsdatenmanagement auf nationaler und internationaler Ebene zu fördern, um die systematische Verwaltung von Wissenschafts- und Forschungsdaten, die langfristige Speicherung, Sicherung und Verfügbarkeit sowie die Vernetzung dieser Daten zu sichern. Die sich 2018 gegründete Initiative besteht aus Vertreter:innen unterschiedlicher Disziplinen und Institutionen wie Forschungseinrichtungen, Denkmalämtern, Universitäten und Museen. Auf der Arbeitsebene sind die Akteure in einem koordinierten Netzwerk aus Aufgabenbereichen (Task Areas) zusammengefasst, wobei die Task Areas folgende Themen behandeln: Dokumentation, Sammlung, Analyse und Experiment, Sicherung, Archivierung und Zugänglichkeit, Support und Koordination. Die Aufgabenbereiche sind selbstorganisiert und basieren auf der Expertise der Beteiligten. Eine Beteiligung am Konsortium ist erwünscht.

Daten für die Öffentlichkeit: Zwei Fallbeispiele

Forschungsdaten richten sich in der Regel an Expert:innen, die diese Daten für den weiteren Erkenntnisgewinn analysieren und auswerten. Da Forschung zu einem großen Teil durch öffentliche Hand finanziert wird, ist sie der Öffentlichkeit gegenüber berichtspflichtig und dazu angehalten, ihre Ergebnisse einem breiten Publikum zu vermitteln. Publikationen und Ausstellungen sind hierfür etablierte Tools. Seit der Entwicklung digitaler Medien sowie des Webs haben sich weitere Wege eröffnet, Wissen über das kulturelle Erbe zugänglich zu machen. Zunächst sind dies vor allem Medienstationen in Ausstellungen, die seit längerem in der Vermittlung genutzt werden. Diese bieten den Vorteil, vertieftes Wissen mit Bild-, Audio- und Videomaterial bereitzustellen. Eine solche Medienstation entstand im Rahmen der Archäologischen Landesausstellung NRW 2021 zum Niedergermanischen Limes. Die Landesausstellung war im Grunde ein Verbundprojekt bestehend aus fünf Ausstellungen an den Standorten Bonn, Xanten, Haltern, Detmold und Köln. Für die Aufbereitung des Wissens über den Niedergermanischen Limes setzten die beteiligten Kurator:innen eine gemeinsame Datenbank auf, deren Inhalte in einer interaktiven Medienstation mündeten. Die Prozesse von der Konzeption bis zur medialen Aufbereitung für das Publikum stellten die federführenden Projektverantwortlichen Christoph Eger, Miquel Ximenez-Carrillo vom LVR-Archäologie Park Xanten und Michael Schmauder vom LVR-LandesMuseum Bonn vor. Die medial aufbereitete Datenbank soll 2023 online gehen.

Die Ideen hinter dem digitalen online-Katalog für archäologische Objekte des Badischen Landesmuseums erläuterte Clemens Lichter. Der Katalog dient insbesondere der Recherche und dem Entdecken von Sammlungsobjekten. Der Einstieg in den Katalog ist gegliedert nach Zielgruppen. Nutzer:innen können entweder gezielt suchen, stöbern oder sich Objekte anzeigen lassen, die sie in einer Ausstellung gesehen haben. Der Katalog ist zugleich der Zugang zu den Wunschobjekten, die sich Nutzer:innen der Collection im Museum durch eine:n sogenannte:n Explainer:in vorlegen lassen können. Der digitale Katalog wird als living document ständig erweitert. Insbesondere die Vorbereitungen für eine Sonderausstellung dienen dazu, den Katalog stetig zu befüllen.

Und warum und für wen machen wir das alles?

Im zweiten Teil der Session entwickelten die Teilnehmenden in einem Workshop einen zielgruppenspezifischen purpose für archäologische online-Collections. Ausgangs-

punkt ist die Erkenntnis des britischen Unternehmensberaters Simon Sinek, dass Agenturen und Unternehmen vor allem dann erfolgreiche Produkte entwickeln, wenn sie sich vorher die Frage nach dem Warum/Wofür gestellt haben und damit die User/das Publikum in den Blick nehmen. Sinek entwickelte daraufhin den Goldenen Kreis, demzufolge Entwickler:innen sich erst nach dem Sinn eines Produkts fragen sollten, bevor sie sich damit beschäftigen, wie sie das definierte Ziel erreichen und was sie benötigen, um das Ziel zu erreichen.

Um nun zu einer Warum-Aussage zu gelangen, haben wir uns im Workshop folgende Fragen gestellt:

1. Für wen schaffen wir einen Mehrwert mit dem Angebot von archäologischen Online Collections?
2. Welche Mehrwerte schaffen wir durch das Angebot von archäologischen Online Collections?

Die Für wen-Frage nimmt die Zielgruppen in den Blick. Durch ein klassisches stilles Brainwriting werden zunächst für 10 Minuten so viele Zielgruppen wie möglich durch die Workshop-Teilnehmer:innen auf Post-Its geschrieben. Anschließend stellen die Teilnehmer:innen ihre Zielgruppen wie interessierte Laien, Kurator:innen, Lehrer:innen, SuS, Journalist:innen, Töpfer:innen, Tätowier:innen, Politiker:innen etc. nacheinander vor. In einem weiteren Schritt werden die Zielgruppen geclustert (Fachgruppen, Kreative, Auszubildenden etc.).

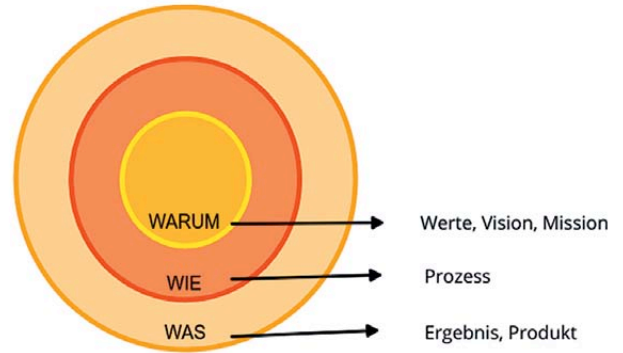
Danach sollte die Welche Mehrwerte-Frage in Kleingruppen für jeweils einen Cluster beantwortet werden. Hierfür ist eine Auswahl zu treffen, die durch ein Voting mit Sticky Dots erfolgt. Für die Sammlung von Antworten eignet sich erneut eine Kreativtechnik wie Brainstorm oder Reversed Brainstorm (schlechteste Lösung für die Herausforderung, die dann ins Positive gewendet wird). Aus der Sammlung von Mehrwerten schreibt die Gruppe eine Purpose-Aussage auf, indem sie die Aussage beginnt mit „Wir oder das Produkt wird gebraucht, um....“.

Um beim Beispiel des Workshops zu bleiben, lautete die purpose-Aussage für die Zielgruppe Kreative:

„Eine archäologische Online Collection wird für Kreative gebraucht, um durch hochauflösende downloadbare Rohdaten visuelle Inspiration für ihre Produkte zu bekommen, mit denen sie ihre Lebensgrundlage bestreiten und zugleich das kulturelle Erbe in der Gesellschaft weiter verbreiten. Zudem entstehen durch den Wissenstransfer bilaterale Netzwerke, die die Grundlage für z. B. Hacketons, Informationsaustausch und gesellschaftliche Synergieeffekte unter besonderer Berücksichtigung der SDGs bilden können.“

Eine Purpose-Aussage ist ein erster und wichtiger Schritt in einem Projekt, das publikumsorientiert ausgerichtet ist. Sie dient dazu, das Ziel und vor allem auch die Zielgruppe/n während einer längeren Projektlaufzeit nicht aus den Augen zu verlieren. Durch den gemeinsamen Entwicklungsprozess entsteht zudem im Team Akzeptanz für das Ziel.

Doreen Mölders



Der goldene Kreis nach Simon Sinek

Sprecherin
Dr. Doreen Mölders

LWL-Museum für Archäologie
Westfälisches Landesmuseum
Europaplatz 1 · 44623 Herne
Tel.: 02323-946 28 10
doreen.moelders@lwl.org

ARBEITSKREIS AUSSTELLUNGEN

Achtung Baustelle! Über neue Dauerausstellungen in umgebauten, erweiterten oder teilerneuertem Museen

Welche Bedingungen sind für die Planung einer neuen Dauerausstellung in Kombination mit einem Bauvorhaben notwendig, um eine gute Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Beteiligten zu ermöglichen? Welcher Bedarf und welche Anforderungen sind zu welchem Zeitpunkt mit wem zu kommunizieren und wie gelingt eine gute Kommunikation, welche wesentlich zum Erfolg eines Projektes beiträgt? In der Praxis arbeiten Kurator:innen, Planer:innen, Denkmalschützer:innen, Mitarbeiter:innen der Verwaltung und viele weitere Hand in Hand. Jede:r hat dabei eigene Vorstellungen und benötigt spezifische Informationen zu unterschiedlichen Zeitpunkten. Häufig braucht es „Übersetzungen“, um die Belange der anderen verstehen und gemeinsame Entscheidungen fällen zu können. Neben einer klaren Vorstellung über die Neuausrichtung der kuratorischen Inhalte, Vermittlungsziele und gestalterischen Umsetzung, erfordern die Prozesse zudem eine weitsichtige und nachhaltige Planung in Bezug auf jetzige und künftige Ausstellungsanforderungen. Die Herbsttagung vom 7. bis 8. 11. 2022 im Lindenmuseum Stuttgart fragte nach den Voraussetzungen für ein produktives Miteinander und stellte mit wechselnden Perspektiven Dauerausstellungen vor, die noch in der Planung sind oder jüngst fertiggestellt wurden.

Nicht so viel nachdenken, einfach loslegen

Die im Rahmen der Tagung vorgestellten Projekte zeigten, dass ein schematischer Ablauf in manchen Bereichen zwar möglich ist, viele Prozesse in der Abstimmung mit den kuratorischen Inhalten aber schrittweise entwickelt werden müssen. Für eine Herangehensweise, die vor allem aus US-Tech-Konzernen bekannt ist, plädierten gleich mehrere Referent:innen, nämlich: „nicht so viel nachdenken“, „einfach losgehen“, „einfach machen“ und dann im laufenden Prozess kontinuierlich Anpassungen und Nachbesserungen vornehmen. Einige Häuser stellten die Formulierung von Leitsätzen an den Anfang des Prozesses, aus denen sich dann weitere Entscheidungen ableiten lassen. Einig waren sich Podium und Auditorium darüber, dass bei neugeplanten Dauerausstellungen gepaart mit Baumaßnahmen ein langer Atem nötig sei. Der Erfolg solcher Projekte sei überdies davon abhängig, ob die beteiligten Mitarbeitenden zu einem Miteinander finden. Dies erfordert auch, Vertrauen zueinander aufzubauen, ein Begriff, der auf der Tagung vielfach zu hören war. Mit Blick auf die umfangreichen Abstimmungserfordernisse kamen einige Referent:innen zu dem Schluss, es sei hilfreich, externe Partner:innen hinzuziehen, um bestimmte Prozesse – wie Controlling, Koordination, Konzeption – zu steuern oder zu begleiten.

Im ersten Panel zur Zusammenarbeit mit Gestalter:innen und Architekt:innen zeigten Dr. Katharina Weick-Joch vom Oberhessischen Museum Gießen und Andreas Haase von Studio Neue Museen wesentliche Schritte einer Museumssanierung und Konzeption einer Dauerausstellung am Beispiel der für 2025 geplanten Neueröffnung in Gießen. Das Museum setzt auf eine langfristige, begleitende Betreuung durch ein Gestaltungsbüro, mit dem zusammen als Teil der Planung Museumsbesuche und Workshops bewusst mit Muße und Ruhe durchgeführt wurden. Genutzt wurden Personas zur Definition der Zielgruppen im Museumskonzept. Digitale Kollaborationsmöglichkeiten wie MIRO-Board oder Airtable bedürfen einer Phase der Etablierung. Das Museum legte zu Beginn Leitsätze fest wie beispielsweise: Unser Museum ist lebendig und berührend. Für den Prozess wurden Kompetenzen innerhalb des Teams abgerufen, aber auch eine eigene Stelle „Kordinatorin Dauerausstellung“ geschaffen. Im Fazit betonten die Vortragenden, man solle Teamressourcen berücksichtigen



Herbsttagung des Arbeitskreises
Ausstellungen im Lindenmuseum
Stuttgart

und parallele Projekte während der Dauerausstellungsplanung nach Möglichkeit vermeiden.

Letzteres berichtete ebenfalls Dr. Heike Pöppelmann vom Braunschweigischen Landesmuseum, das in der Umbauphase des Viehweghauses auch Sonderausstellungen Dritter zeigt. Sie empfiehlt für derartige Projekte sukzessive, kleine Schritte, das Prinzip einer gemeinsamen Wellenlinie mit Kolleg:innen und einen langen Atem. Die umfangreichen Aufgaben werden durch eine zentrale Koordinationsstelle und unterschiedlichen Arbeitsgruppen verteilt und bearbeitet. Das Leitbild, kommunikatives und grünes Museum zu sein, wird gemeinsam mit Ministerien, Museum, Architekturplanung und Gestaltung in eine Konzeption gebracht. Gestaltung und Konzeption liegen dabei immer einen Schritt hinter den Architekten. Ein Basiskonzept wurde kuratorisch entwickelt, das Ergebnis soll aber keine reine Kuratoriumsausstellung sein. Vielmehr werden Wissensraum, Reflektionsraum und Kommunikationsraum partizipativ mitgestaltet. Im VGV-Verfahren wurden weiche Faktoren aufgenommen, um hierfür die nötige Flexibilität zu bewahren.

Neue Formen der Zusammenarbeit

Das zweite Panel zur Zusammenarbeit mit Verwaltung und Trägern eröffnete Marc Gegenfurtner vom Kulturamt Stuttgart. Er brachte die Perspektive der Stadtverwaltungen ein, einem zentralen Partner für Museen bei Umbau und Neuplanung. Er verwies darauf, dass die Verwaltungsspitze und Amtsleitungen in der Regel kulturpolitisch abstrakt handeln und sich als Außenstehende die Museumsdiskurse aneignen müssen. Damit die Museumsmitarbeitenden den multiplen Herausforderungen kulturpolitischer Forderungen begegnen können, seien neue Formen der Zusammenarbeit nötig. Er empfahl, Schwarmintelligenz zu nutzen und über die bestehenden Verwaltungnetzwerke eine Multiperspektive zu aktivieren. So finde man beispielsweise Kompetenzstellen für Inklusion in den Sozialämtern oder Kompetenzstellen für kulturelle Bildung in den Kulturämtern. Er sprach sich dafür aus, Vergabeverfahren so zu gestalten, dass auch kleine, innovative Unternehmen in Museumsneuplanungen einbezogen werden können. Abschließend plädierte er dafür, in der eigenen Stadt einen Leitfaden zu entwickeln, wie in der Stadtverwaltung bei Kulturprojekten kollaboriert werden kann.

Freyburg an der Unstrut hingegen ist eine Stadt ohne eigenes Kulturamt. Manuela Dietz vom Friedrich-Ludwig-Jahn-Museum berichtete von dem dortigen aktuellen Sa-

Kultur neu erleben.

Wir gestalten individuelle Besuchererlebnisse und entwickeln weltweit neue Möglichkeiten der digitalen Wissensvermittlung – von der Konzeption bis zur Umsetzung.

Apps & Mediaguides

Besucher*innen mit mobiler Vermittlung begeistern.

Digitale Installationen

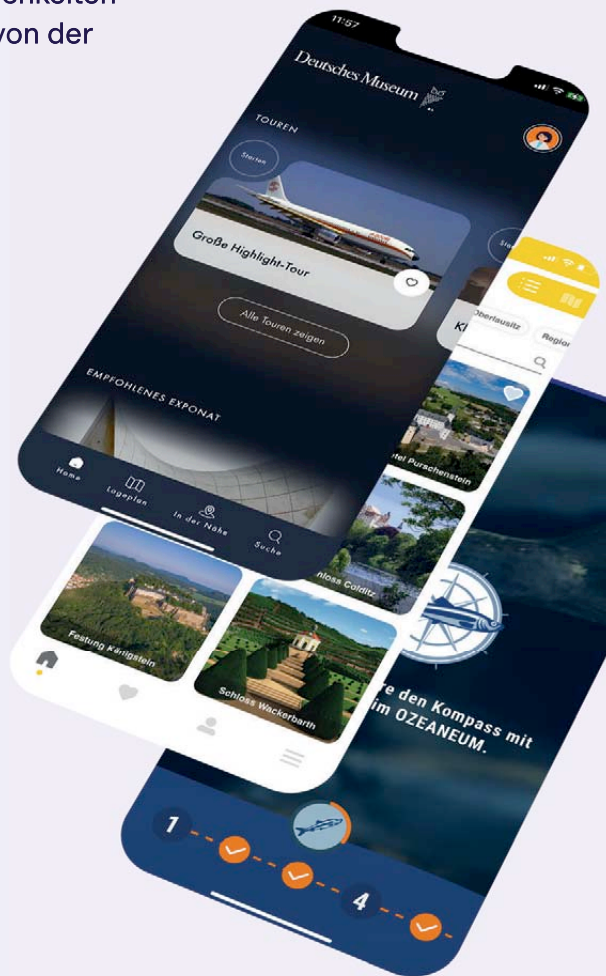
Touch-Erlebnisse und Rauminstallationen vor Ort.

Neu: „Collection Explorer“

Die gesamte Sammlung neu, direkt & digital erleben lassen.

Lernplattform & Gamification

Kulturelles Wissen vermitteln – für alle Zielgruppen.



Be inspired!

www.fluxguide.com

fluxguide

nierungs- und Dauerausstellungsvorhaben. Träger des Museums ist mit der Friedrich-Ludwig-Jahn-Gesellschaft ein Verein. Beteiligt an der Neuplanung und an der Finanzierung sind drei Ministerien, Landesverwaltungsamt, Investitionsbank und Behörden auf Landes-, Kreis- und kommunaler Ebene. Die inhaltliche Neukonzeption seit 2018 und die bauliche Sanierung mit Anbau laufen parallel. Inhaltlich ist der Verein verantwortlich, für den Bau das städtische Hochbauamt. Die Kommunikation wird in dieser Konstellation durch Jour Fixes gewährleistet und dadurch, dass der Träger in die Bauplanungen und alle Beteiligten in die zuständigen Gremien eingebunden sind. So saßen unter anderem Stadt, Land, wissenschaftlicher Beirat und Fördermittelgeber in der Fachjury für den Architekturwettbewerb. Eine Herausforderung sei es, Spannungsfelder zwischen verschiedenen Aufgabengebieten zu überbrücken, etwa durch unterschiedliche Anforderungen an Denkmalschutz, Inklusion und Brandschutz.

Weitere Praxiseinblicke

Einblick in ein ausschließlich ehrenamtlich neugeplantes und betriebenes Museum gab Tobias Horak vom Staffelseemuseum in Seehausen am Staffelsee. Das Museum, das 2019 den Bayerischen Museumspreis erhalten hat, ist in Vereinsträgerschaft und wird durch die Gemeinde nicht finanziell unterstützt. Der Vortrag wurde im Auditorium lebhaft aufgenommen, zeigte er doch eindrücklich auf, welchen Herausforderungen das ehrenamtliche Team sich stellen musste. Dazu gehörte der immense Zeitaufwand, der insbesondere für diejenigen Beteiligten schwierig zu bewältigen war, die die Museumsarbeit neben dem eigenen Beruf betrieben. Das gesamte Projektteam kam aus museumsfernen Berufen und arbeitete sich eigenständig in die fachlichen Anforderungen für Museumsgebäude, Dauerausstellungsplanung und den Betrieb ein. Neben dem Vereinsausschuss des über 300 Mitglieder umfassenden Vereins, bildete sich ein Projektteam zur Neuplanung des Museums. Die Kommunikation musste in der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Gremien unterschiedlichen Bedürfnissen verschiedener Altersgruppen gerecht werden.

Das dritte Panel der Tagung befasste sich mit der Kommunikation mit Team und Publikum. Prof. Dr. Anna Greve vom Focke-Museum Bremen zeigte in ihrem Vortrag, wie in ihrem Haus eine neue Sammlungsausstellung entsteht und dabei Interessensgruppen, Communities und Bürger:innen-Beirat einbezogen werden. Der Bürger:innen-Beirat wurde paritätisch nach Bevölkerungszusammensetzung besetzt. Das Konzept steht auf den drei Säulen Bürger:innen-Forum, Stadtlabor und semipermanente Ausstellung. Das Museum hat für seine Arbeit 2022 den ZukunftsGut-Preis, Preis der Commerzbank-Stiftung für institutionelle Kulturvermittlung, erhalten. Mit dem Preisgeld wurden zusätzliche Stadtteilwerkstätten organisiert. In der Kommunikation mit Bürger:innen seien Wertschätzung ebenso wie Fehlerkultur nötig und es müsse gewährleistet werden, dass generationsübergreifend alle zu Wort kommen. Eine externe Begleitung sei dafür sinnvoll.

Dr. Henriette Holz vom Büro für Museumsberatung München berichtete von ihrem aktuellen Auftrag zur Neueinrichtung des Klostermuseums der Benediktiner-Abtei Ottoberun. Auftraggeber ist dort die Abtei mit dem Abt gleichsam als Museumsdirektor und einem der Mönche als Museumsleiter. Auf Auftraggeber-Seite war der Personalbedarf für das Vorhaben nicht völlig abgedeckt. So waren etwa eigene Stellen für Koordination und Kommunikation nicht vorhanden. Im laufenden Projekt wurde ein externes Controlling eingerichtet und ein Spezialist für Vergabeverfahren hinzugezogen. Die Kommunikation im Projektverlauf habe an die Bedürfnisse der beteiligten Mönche im Klosterleben angepasst werden müssen. Der geplante Beitrag von Dr. Michael Fürst vom Forum Wissen in Göttingen musste aus privaten Gründen kurzfristig entfallen.

Aiko Wulff, Sportmuseum Leipzig

Sprecherin

Susanne Zils

Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern
 Obere Stadtmühlgasse 1
 91781 Weißenburg
 09141 - 700 94-21
susanne.zils@blfd.bayern.de

ARBEITSKREIS BILDUNG UND VERMITTLUNG

Für mehr Diversität – Das „richtige“ Personal in der Vermittlung

Die deutsche Gesellschaft ist vielfältig. Ein diverses Publikum zu erreichen, zählt daher zu den Kernaufgaben der Kunst- und Kulturvermittler:innen in den Museen. Inwieweit spiegelt sich diese Vielfalt in der Personalstruktur von Bildung und Vermittlung deutscher Museen wider? Wie definiert sich das „richtige“ Personal im Rahmen der Diversitätsstrategie eines Museums? Welche Akteur:innen müssen überzeugt, welche Rahmenbedingungen, Instrumente und Ressourcen gesetzt werden? Gibt es bereits erfolgreiche Lösungsideen oder zumindest Ansätze? Diesen Fragen gingen am 6. November 2022 der Arbeitskreis Bildung und Vermittlung in Kooperation mit den Arbeitskreisen Verwaltungsleitung und Volontariat auf seiner hybrid ausgerichteten Herbsttagung im Kunstmuseum Wolfsburg nach.

Neue Wege zur Gestaltung von Bewerbungsprozessen und Arbeitsbedingungen

In einem ersten Impuls stellten Menekse Wenzler, stellvertretende Direktorin und Verwaltungsdirektorin der Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin, und Professor Dr. Stephan Buchhester vom Institut für Verhaltensökonomie Leipzig eine gemeinsam entwickelte Strategie für die Förderung von mehr Diversität in der Personalentwicklung vor. Menekse Wenzler initiierte bereits an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder innovative Wege zur Gestaltung von Auswahlverfahren, um mehr Chancengleichheit und Antidiskriminierung in Bewerbungsprozesse zu implementieren und mit strukturierten Verfahren die richtigen Menschen für die anstehenden Aufgaben und Herausforderungen auszuwählen. Ausgangspunkt ihrer Argumentation ist der mittlerweile auch im Museumsbereich spürbare Fachkräftemangel und der Umbruch in der Bewerbungssituation. Die „Generation Z“ stellt neue Anforderungen: Was bietet mir der/die Arbeitgeber:in? Wie passt die Arbeit zu meinem Leben? Wieweit kann ich mitentscheiden? Menekse Wenzler empfiehlt Museen, diesem Generationenwechsel aktiv zu begegnen. Museen müssen die Fragen von potenziellen Museumsmitarbeiter:innen nicht nur für den Bewerbungsprozess berücksichtigen, sondern grundsätzlich überdenken, wie sich die Institution Museum nachhaltig den neuen Herausforderungen stellen kann. Es zählen künftig nicht nur die fachliche Expertise von Bewerber:innen, sondern auch die flexible Gestaltung von Arbeitsplätzen und -bedingungen. Museen sollten bei der Arbeitsplatzgestaltung mehr Optionen für Homeoffice und mobiles Arbeiten, für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und für die Teilhabe an Gestaltungsprozessen bieten.

Aber wie kommen Museen an geeignete Bewerber:innen? Auf diese Frage gab Stephan Buchhester entscheidende Empfehlungen. Sein Beitrag „BLIND DATE: Veränderung der Personalauswahl“ bot unterhaltsam und interaktiv Hinweise, wie klassische Bewerbungsszenarien und traditionelle Onboardings attraktiver gestaltet werden können. Um die Potenziale einer diversen Gesellschaft zu erschließen, rät Buchhester Museen neben den herkömmlichen Stellenausschreibungen vor allem die aktive Suche über Portale wie LinkedIn, XING usw. – aber auch die Kontaktaufnahme zu den Communities, die für eine Stelle oder ein Projekt gewünscht bis erforderlich sind. Settings von Bewerbungsgesprächen sind häufig einschüchternd, z. B. wenn das Auswahlgremium nicht divers zusammengesetzt ist. „Willkommenskultur“ ist immer noch ein großes Desiderat. Wertschätzung durch die Führungskraft, Sinnhaftigkeit der Arbeit und Flexibilität der Arbeitszeit benennt Buchhester als wesentliche Aspekte, die in

Interessiert? Dann informieren Sie sich auf unserer Website über die Arbeit unserer Fachgruppen und Arbeitskreise und machen Sie mit! Neue Mitglieder sind herzlich willkommen!
museumsbund.de/fachgruppen-und-arbeitskreise

Bewerbungsprozesse in den Mittelpunkt gerückt werden müssen. Sein Schlussfazit lautet: „Moderne Personalauswahl lebt davon, Menschen zu finden und denen Lust auf Aufgaben zu machen.“

Vielfalt in allen Tätigkeitsfeldern von Museen

Der zweite Impuls schlug einen Bogen vom Personalmanagement zu unterschiedlichen Dimensionen von Diversität. Luka Eske Timm vom Deutschen Bergbau-Museum Bochum, Leibniz-Forschungsmuseum für Georessourcen und Aleksander Soliński vom Focke-Museum, Bremer Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte, referierten für den DMB-Arbeitskreis Volontariat. Ihr Engagement gilt insbesondere den Diversitätsdimensionen geschlechtliche Identität/sexuelle Orientierung, Herkunft sowie geistige und körperliche Fähigkeiten. In einem diversitätssensiblen Ansatz wird Vielfalt ganz prinzipiell wertgeschätzt. Beide arbeiten daran, in möglichst allen Tätigkeitsfeldern im Museum Vielfalt herzustellen und deren Akzeptanz in den Museen sowie bei Volontariatsstellen zu stärken.

Luka Eske Timm erläuterte Ansätze, wie Museen vielfältige Bewerber:innen gewinnen, insbesondere marginalisierte Gruppen explizit ansprechen und in Entscheidungsprozesse einbinden können. Zu den Herausforderungen zählt hierbei, interne Barrieren abzubauen, die Mitwirkenden nachhaltig zu (be)stärken und Räume zu schaffen, in denen Menschen vor Mikroaggression und Diskriminierung geschützt sind (Safer Spaces). Im Hinblick auf eine Publikumssensibilisierung stellte Aleksander Soliński das Praxisbeispiel „Blindentorball“ vor, das er im Focke Museum mit Schüler:innen als inklusives Vermittlungsformat durchgeführt hat. In der Gruppenübung machen die Schüler:innen gemeinsam spielerisch mit verbundenen Augen so neue Wahrnehmungserfahrungen.

Diversitäts-Sensibilisierung als Schlüsselement

Im dritten Impuls schilderten zwei Diversitätsagent:innen aus dem Programm „360°- Fonds für Kulturen der neuen Stadtgesellschaft“ der Kulturstiftung des Bundes ihre Erfahrungen mit Maßnahmen zur Förderung der Diversität. Moutaz Zafer vom Deutschen Hygiene-Museum Dresden und Anja Junghans vom LWL-Museum Henrichshütte Hattingen stellten übereinstimmend fest, dass der Schlüssel vor allem in der Sensibilisierung aller Mitarbeitenden für eine diskriminierungskritische Haltung liegt. Die Durchführung von Diversity-/Antidiskriminierungstrainings für alle Mitarbeiter:innen ist für beide ein wichtiges Instrument. Vor allem drei Formaten sind bereits erfolgreich erprobt:

1. die Einrichtung einer AG Diversität, wenn möglich bereichs- und hierarchieübergreifend, die das Thema kontinuierlich bearbeitet,
2. regelmäßige Infoveranstaltungen zum Thema Diversität für alle Mitarbeiter:innen,
3. die Etablierung einer diskriminierungskritischen Organisationskultur.

In der abschließenden Diskussion zeigte sich nochmals nachdrücklich, dass die Förderung von Diversität beim Museumspersonal nicht nur eine Aufgabe für die Bildungs- und Vermittlungsarbeit ist, sondern die Institution Museum in allen Tätigkeitsfeldern betrifft. Das Bewusstsein für mehr Diversität im Museum ist durchaus geschärft, gleichwohl zeigen alle drei Impulse, dass es noch viele Hürden in der Bewerbungspraxis und Organisationsstruktur gibt. Bildungs- und Vermittlungsarbeit steht zudem vor einer ganz eigenen Herausforderung: Hier ist es immer noch notwendig, Stellen auf einen Standard wissenschaftlichen Personals zu heben. Diese Anstrengungen stehen unter Umständen den Anregungen zu einer Bewerbungspraxis im Weg, die einem diverseren Personal Vorschub leisten kann.

Sprecherin

Anja Hoffmann

LWL-Industriemuseum – Westfälisches
Landesmuseum für Industriekultur
Grubenweg 5 · 44388 Dortmund
anja.hoffmann@lwl.org

Diversität als Querschnittsaufgabe im Museum bleibt somit auch weiterhin eine Herausforderung. Der Arbeitskreis Volontariat ist mit seinem eigenen „Ressort“ für Diversität vorbildlich im Deutschen Museumsbund und lädt die anderen Arbeitskreise und Fachgruppen zur Zusammenarbeit ein. Der Arbeitskreis Bildung und Vermittlung wird das Thema zusammen mit dem Arbeitskreis Verwaltungsleitung auf der Maitagung des Deutschen Museumsbund 2023 mit dem Fokus „Sicher und fair – Nachhaltige Beschäftigung in der Vermittlungsarbeit“ weiterverfolgen.

Anja Hoffmann

FACHGRUPPE DOKUMENTATION

Die Museumsdokumentation als zentrales Werkzeug des Wissensmanagements

Auch im Jahre 2022 fand das Berliner Herbsttreffen der Fachgruppe Dokumentation ausschließlich im virtuellen Raum statt. Die geltenden Corona Regeln ließen ein physisches Treffen im geplanten Umfang nicht zu. Jedoch war es somit ca. 320 Personen möglich, an der dreitägigen Veranstaltung teilzunehmen.

Das Motto der Tagung lautete: „Die Museumsdokumentation als zentrales Werkzeug des Wissensmanagements“. Die letzten Jahre haben gezeigt, dass Wissensmanagement mit der Bereitstellung von Roh- und Forschungsdaten zunehmend wichtiger für den Wissenschaftsbereich wird und völlig neue quantitative und qualitative Forschungsansätze ermöglicht.

Mit 31 Beiträgen ergaben sich drei arbeitsreiche, aber auch sehr informative Tage, die die Bedeutung der Museumsdokumentation als das zentrale Arbeitswerkzeug in der Objektverwaltung und das „Managen“ der Museumssammlungen aus verschiedenen Perspektiven beleuchteten.

Das breit aufgestellte Programm beleuchtete am Montag mit der Vorstellung „Teilautomatisierte Verfahren für die Museumsdokumentation“ das Thema der Künstlichen Intelligenz (KI). Der zum Teil noch experimentelle Einsatz von KI bietet für die Zukunft neue Möglichkeiten des Wissens, Sammlungs- und Objektmanagements aber auch der Zusammenarbeit zwischen Museen und Besuchenden.

Am zweiten Tag widmete sich die Fachgruppe zunächst dem Thema der Datenformate zum Zwecke des Austausches von Informationen. Hier waren neben LIDO auch die Einführung des neuen Datenstandards für den Leihverkehr zwischen Museen (EODEM) sowie Service- und Vernetzungsangeboten der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) Schwerpunkte.

Am Nachmittag ging es um die Herausforderungen der Dokumentation von Objekten aus kolonialen Kontexten.

Der Mittwoch widmete sich den Kurzvorstellungen aktueller Digitalisierungsprojekte von digis-Berlin und Vorträgen und Berichten zur Bedeutung von LinkedOpen-Data, normierten Vokabularen von AAT über GND bis hin zu WikiData und Wikimedia Commons.

Ein großer Teil der Beiträge ist – wie immer – im Veranstaltungsarchiv auf der Website der Fachgruppe Dokumentation verfügbar. Sicher stehen Ihnen die Referentinnen und Referenten für Fragen zur Verfügung.

Beteiligung der Fachgruppe an NFDI4 Culture und NFDI4Objects

Eine weitere erwähnenswerte Entwicklung ist die Beteiligung der Fachgruppe Dokumentation sowohl an dem Projekt NFDI4Culture als auch am Projekt NFDI4Objects. Gemeinsam mit Museen und weiteren Partnern wie dem Institut für Museumsfor-

schung, digiCULT, und Museumsverbänden beteiligt sich auch die Fachgruppe Dokumentation an diesen Aktivitäten. Im Rahmen von GND4C war unter anderem die Fachgruppe Dokumentation Mitausrichter des GND-Forums für Museen und Sammlungen, das am 6. März 2023 online stattfand und mit 517 Anmeldungen auf ein großartiges Interesse gestoßen ist.

Frühjahrstagung 2023

Die Fachgruppe Dokumentation trifft sich – im Rahmen der Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes #DMB23 am 10. Mai in Osnabrück.

Frank von Hagel

Sprecherin / Sprecher

Marita Andó

Staatliche Kunstsammlungen Dresden
GRASSI Museum für Völkerkunde
zu Leipzig

Tel.: 0341 - 973 19 14

marita.ando@skd.museum

Frank von Hagel

Institut für Museumsforschung

In der Halde 1 · 14195 Berlin

Tel.: 030/8301460

f.v.hagel@smb.spk-berlin.de

FACHGRUPPE FREILICHTMUSEEN

Nach zweimaliger Verschiebung fand vom 11. bis 13. September 2022 endlich wieder eine analoge Herbsttagung der Fachgruppe Freilichtmuseen statt. Über 40 Kolleginnen und Kollegen aus ganz Deutschland und Österreich trafen sich im LWL-Freilichtmuseum Hagen, Westfälisches Landesmuseum für Handwerk und Technik. Auch wenn viele bei den über 100 Freilichtmuseen, die es in Deutschland gibt, vor allem an historische Gebäude denken, die oft in reizvoller Lage zu besuchen sind und mit vielen Veranstaltungen „belebt“ werden: Der überaus beliebte Museumstyp greift aktuelle Themen auf und entwickelt sich durch neue Impulse stetig weiter. So war auch das Thema „Arbeitswelten in Freilichtmuseen. Die Darstellung und Vermittlung von Arbeit in Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft“ angesichts der sich rasant wandelnden Arbeitswelt von großer Aktualität. In den Vorträgen ging es um die Chancen, die gerade Freilichtmuseen mit ihren vielfältigen Vermittlungsmöglichkeiten von eingerichteten Werkstätten über Vorführungen und living history bis hin zu klassischen Ausstellungen und Veranstaltungen bieten, um Aspekte rund um vergangene und gegenwärtige Arbeitswelten anschaulich zu vermitteln – und das ohne in eine vermeintlich „gute alte Zeit“ zurückzuführen.

Nach einer Einführung in das Thema von Dr. Anke Hufschmidt (LWL-Freilichtmuseum Hagen) gab Dr. Sandra Schürmann (Museum der Arbeit, Hamburg) mit ihrem Impulsreferat Einblicke in die Darstellung von Arbeit in einem Museum, dessen Kernthema Arbeit ist und das sich derzeit in einer Phase der Neuausrichtung befindet. Zwei Vorträge widmeten sich der für Freilichtmuseum zentralen Frage nach der Arbeit in der Landwirtschaft. Petra Dittmar (LVR-Freilichtmuseum Lindlar) thematisierte den Wandel der weiblichen Berufstätigkeit in der Landwirtschaft des 20. Jahrhunderts. Während hier eine Ausstellung die Vermittlungsform bildete, stellte Jan Borgmann (Freilichtmuseum Glentleiten) an zwei Beispielen vor, dass auch Veranstaltungen durch neue Formen der Kommentierung ein hohes Potenzial für die Vermittlung von Wissen über Arbeitswelten bieten. Verena Pohl und Chris Stöltzing (Freilichtmuseum am Kiekeberg) zeigten am Beispiel einer neuen Präsentation in ihrer Einrichtung, wie sich die vielfach etwas eingefahrene Darstellung von Handwerksberufen in Freilichtmuseen mit regionalen



Zu Besuch im LWL-Freilichtmuseum Hagen

Anzeige

pa • picture alliance

2024

75 JAHRE Bundesrepublik



Große Persönlichkeiten, bewegende Momente und das tägliche Leben – seit 1949 halten die Fotografen der dpa Tag für Tag die Geschichte unseres Landes in allen Facetten fest.

Wir begleiten Sie bei Ihrer Planung für den 75. Geburtstag der Bundesrepublik und freuen uns auf viele gemeinsame Projekte mit Ihnen.

Kontaktieren Sie uns:

+49 69 271634-261
schroeder.henning@dpa.com

**picture alliance -
telling history**

www.picture-alliance.com



Foto: Volksfest zur deutschen Einheit am 03.10.1990 - picture-alliance / zentrabild / Jens Büttner - 3027629

Objekt- und Betriebsgeschichten neu ausrichten lässt. Dass dabei auch das bisher selten gezeigte Elektriikerhandwerk eine Rolle spielte, leitete gut zu den beiden letzten Vorträgen über, die sich Berufen widmeten, die ebenso neu sind in der Palette der museal präsentierten Arbeitsfelder – konsequent passend zur zeitgeschichtlichen Ausweitung des Darstellungszeitraums in vielen Freilichtmuseen. Im LVR-Freilichtmuseum Kommern „klingelt“ seit einiger Zeit in museumspädagogischen Programmen inzwischen die AVON-Beraterin. Alina Hilbrecht und Raphael Thörmer (LVR-Freilichtmuseum Kommern) erläuterten, welche Inhalte aus einer besonderen Arbeitswelt auf diese Weise an Besucher:innen vermittelt werden, angesiedelt ist das Programm rund um das Quelle-Fertighaus. Weit über die Region hinaus ist die Translozierung der Diskothek „Zum Sonnenstein“ in das Museumsdorf Cloppenburg wahrgenommen worden. Dr. Michael Schimek (Museumsdorf Cloppenburg) thematisierte diesen Ort der Freizeitgestaltung unter dem Aspekt der verschiedenen Arbeitsplätze und den damit verbundenen Aufgaben und Belastungen. Die Vorträge boten den Ausgangspunkt für engagierte Diskussionen, in denen deutlich wurde, wie vielfältig das Vermittlungsspektrum in den Freilichtmuseen ist, aber auch wie schwierig es ist, die vielen Formen von „Arbeit“ in zeitgemäßer Weise darzustellen und dabei weder die Sehnsucht nach Nostalgie zu bedienen noch die Entwicklung der Arbeitswelt als einseitige Fortschrittsgeschichte darzustellen – um zwei Extrempositionen zu benennen.

In neun Kurzvorträgen stellten Kolleg:innen aktuelle Projekte aus ihren Museen vor, außerdem kam aktuell und kurzfristig ein Bericht von Franziska Zschäck (Thüringer Freilichtmuseum Hohenfelde) zu den Auswirkungen der Energiekrise auf die Freilichtmuseen auf die Tagesordnung, in dem sie Einblicke in Thüringer Initiativen vermittelte.

Sprecher:innenwechsel

Während der Fachgruppensitzung wurde schließlich Michael Happe (Freilichtmuseum Wackerhofen) als Fachgruppensprecher verabschiedet und Dr. Claudia Richartz (Bauernhausmuseum Amerang) zur neuen Fachgruppensprecherin gewählt. Das Team besteht außerdem mit dem stellvertretenden Sprecher Dr. Stefan Zimmermann (Freilichtmuseum am Kiekeberg) sowie den Besitzer/-innen Jens Scheller (Freilichtmuseum Hessenpark), Dr. Carsten Vorwig (LVR-Freilichtmuseum Kommern), Ariane Weidlich (Fränkisches Freilandmuseum Fladungen) und Franziska Zschäck (Thüringer Freilichtmuseum Hohenfelden).

Herbsttagung 2023

Die nächste Herbsttagung findet vom 17. bis 19. September 2023 im Freilichtmuseum Glentleiten des Bezirks Oberbayern mit dem Thema „Freilichtmusealen Präsentationen – Altes neu denken!“ statt.

Dr. Anke Hufschmidt, LWL-Freilichtmuseum Hagen



Treffen der Fachgruppe bei strahlendem Sonnenschein

Sprecherin

Dr. Claudia Richartz

Bauernhausmuseum Amerang des
Bezirks Oberbayern
Hopfgarten 2 · 83123 Amerang
Tel.: 08075 - 915 09-0
claudia.richartz@bhm-amerang.de

ARBEITSKREIS GEBÄUDEMANAGEMENT & SICHERHEIT

Museumssicherheit, Betrieb und Energie

Der Arbeitskreis „Gebäudemanagement und Sicherheit“ traf sich auf Einladung des Landesmuseums Württemberg vom 7. bis 9. September 2022 zur Herbsttagung. Insgesamt widmeten sich 45 Personen aus großen, mittleren und kleineren Museen folgenden Themenschwerpunkte:

Aktuelle Entwicklungen im Bereich Museums-Sicherheit. Dabei wurde ausführlich über die Angriffe der Gruppe „Last Generationen“ gesprochen. Die Vertreter:innen aus Dresden, Berlin und München konnten sowohl Erfahrungen aus Sicht der Sicherheit als auch aus restauratorischer Perspektive vermitteln.

Einen weiteren Schwerpunkt bildeten die verschiedenen Szenarien zum Thema Museumsbetrieb. Dabei wurde deutlich, wie sich die unterschiedlichen Rechtsformen und Aufgaben der Museen auch in heterogenen Aufgaben und Verantwortlichkeiten im technischen Gebäudebetrieb widerspiegeln.

Die Energiekrise war Anlass als weiteren Themenschwerpunkt die unterschiedlichen Wege zur Optimierung des Gebäudebetriebes und zur Senkung der Energieverbräuche in den Fokus zu nehmen. Dabei wurde u. a. über den Vorschlag zur Einführung eines „Erweiterten Klimakorridors“ für Museen diskutiert. Diesen hatte der Deutsche Museumsbund gemeinsam mit Expert:innen aus den Bereichen Technik, Restaurierung, Wissenschaft und Verwaltung erarbeitet. Der Arbeitskreis war an dieser Entwicklung beteiligt und stellte das Papier auf der Tagung vor.

Das Treffen wurde als sehr konstruktiv und ergiebig bewertet. Die Abendgespräche sorgten für ein noch besseres Verständnis der Techniker:innen, Architekt:innen, Restaurator:innen und Verwaltungsleiter:innen untereinander.

Sprecher

Dipl.-Ing. (TU) Michael John

Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Leiter der Abteilung Bau,

Technik, Sicherheit

Taschenberg 2 · 01067 Dresden

Tel.: 0351 - 49 14 55 50

michael.john@skd.museum

Herbsttagung 2023

Wir freuen uns auf die gemeinsame Herbsttagung 2023 mit dem Arbeitskreis Konservierung/Restaurierung, die vom 20. bis 22. September in Wien stattfinden wird. Als Schwerpunkte werden die Themenkreise Klima und Licht aus verschiedenen Blickwinkeln diskutiert.

Michael John

FACHGRUPPE GESCHICHTSMUSEEN

Erinnerungskultur im Wandel – Herbsttagung der Fachgruppe Geschichtsmuseen und des Arbeitskreises Migration in Zusammenarbeit mit der Stiftung Stadtmuseum Berlin und dem Landesverband der Museen zu Berlin e. V.

Seit den 1990er Jahren hat sich in der Bundesrepublik Deutschland die Erinnerung an den Nationalsozialismus und die Shoah neu justiert. Da immer weniger lebende Zeitzeug:innen über Verfolgung, Holocaust, Krieg, Flucht und Vertreibung berichten können, stellen sich neue Fragen nach Überlieferung und Narrativen:

In Folge der Wiedervereinigung rückt etwa die Aufarbeitung der SED-Diktatur stärker in den Fokus. Als Desiderat auf die Agenda gekommen sind auch die Erinnerungen der ersten Generation der so genannten „Gastarbeiter“. Neue Ansätze zur Erforschung der deutschen Kolonialgeschichte verdeutlichten die Notwendigkeit einer rassismuskritischen Reflektion von Erinnerungskultur. Gegenwärtig tragen vor allem zivilgesellschaftliche Akteur:innen dazu bei, dass ganz unterschiedliche Perspektiven zum

Bestandteil von Erinnerungskultur werden. Doch welche Rolle können und müssen die Geschichtsmuseen in den aktuellen Debatten einnehmen, wie können sie zu einer Weiterentwicklung von Erinnerungskultur beitragen, etwa bei der Musealisierung?

Der Grundannahme folgend, dass Erinnerungskultur als kollektive Praxis einem stetigen Wandel mit unterschiedlichen Konjunkturen unterliegt, haben die Fachgruppe Geschichtsmuseen und der Arbeitskreis Migration in Zusammenarbeit mit der Stiftung Stadtmuseum Berlin und dem Landesverband der Museen zu Berlin e.V. ihre Herbsttagung 2022 gemeinsam durchgeführt. Die Moderation der Tagung übernahmen Dr. Anna Haut, Friedland; Dr. Mike Lukasch, Berlin; Sarah Metzler, Berlin; Dietmar Osses, Bochum; Dr. Markus Speidel, Stuttgart.

Spannungsfeld Erinnerungskultur

Die Impulsreferate machten deutlich, wie komplex die Gemengelage im Feld der Erinnerungskultur mit teils konkurrierenden Interessen war und ist: Manche Erinnerungsorte, seit den 1980er Jahren von der „Generation Aufarbeitung“ aufgebaut, laufen heute Gefahr, in ritualisierten Formen zu erstarren. Anderen wiederum ist es gelungen, sich in einen neuen Aggregatzustand zu versetzen. Erinnerungskulturelle Praktiken werden hier als Ausdrucksform einer durch Vielfalt geprägten Zivilgesellschaft verstanden (Prof. Dr. Jörg Skriebeleit | Regensburg).

Dennoch sind die Narrative nach wie vor an den Erinnerungen der Mehrheitsgesellschaft orientiert. Perspektiven marginalisierter Gruppen finden nur zögerlich Eingang in die großen Erzähllinien. Erinnerungskultur sollte aber aus multidirektionalen Quellen gespeist werden, das „Recht auf Erbe“ gilt für alle (Dr. des. Gülşah Stapel | Berlin).

Die Tagung „Erinnerungskultur im Wandel“ fand im Humboldt-Forum statt, auf einer Fläche, die vom Stadtmuseum Berlin bespielt wird. Vor dem Hintergrund einer pluralen Stadtgesellschaft mit vielfältigen internationalen Bezügen eröffnet die Ausstellung BERLIN GLOBAL vor allem auch einem jungen Publikum Zugänge zur lokalen Geschichte.

Weitere temporäre Ausstellungen entstehen auf großen Freiflächen, die kuratiert und im Jury-Verfahren an Externe vergeben werden. Dennoch ist der neue Standort des Berliner Stadtmuseums nicht unproblematisch, das Humboldt-Forum – als Schauplatz deutscher Kolonialgeschichte gelesen – ist umstritten (Brinda Sommer und Paul Spies | Berlin).

Museen als Orte von „shared memory“ müssen sich weiter öffnen und den geschichtskulturellen Wandel mitgestalten. Diversität und Demokratie in der Migrationsgesellschaft sind hochaktuelle Themen der Gegenwart, Multiperspektivität sollte oberste Maxime der Geschichtsdidaktik sein (Prof. Dr. Viola B. Georgi | Hildesheim).

Mit diesem Plädoyer wurde die Reihe von kurzen Praxisbeispielen aus sehr unterschiedlichen Museen und Geschichtsinitiativen eröffnet:

- „Lebenswege – Hayat Yolları“ | Focke-Museum, Bremer Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte (Dr. Bora Akşen),
- „Zwischen musealem Abklingbecken und künstlerischer Einordnung – der Umgang mit toxischen Denkmälern“ | Zitadelle Spandau, Berlin (Dr. Urte Evert),
- „Erinnern war gestern – neue Wege der Erinnerungskultur“ | Museum Neukölln, Berlin (Dr. Matthias Henkel),
- „Digitale Spiele als Perspektive der Erinnerungskultur“ | Stiftung Digitale Spielkultur, Initiative „Erinnern mit Games“ (Christian Huberts),



Dekoloniale Erinnerungskultur in der Stadt

- „Erinnern und Engagieren. Jugendliche begleiten Jugendliche in Ausstellungen“ | Anne Frank Zentrum e.V., Berlin (Veronika Nahm),
- „Mauergeschichten revisited. Was bedeutet es wirklich, Museen diversitätsorientiert fortzuentwickeln?“ | Stiftung Berliner Mauer, Berlin (Dr. des. Gülşah Stapel),
- „Rassismuskritisch und partizipativ Ausstellungen gestalten“ | Historisches Museum, Frankfurt (Ismahan Wayah),
- „Dekoloniale Erinnerungskultur – Die Ausstellung ‚zurückgeschaut/looking back‘“ | Museum Treptow, Berlin (Agathe Conradi).

Gerade der letzte Beitrag machte deutlich, in welchem ambivalenten Spannungsfeld sich Museen als Träger von Erinnerungskultur bewegen. Mit ihrer eigenen Geschichte und Sammlungen, deren Provenienz teilweise unrechtmäßig oder zumindest ungeklärt ist, gehören sie mit zu den Täterorganisationen. Wenn Museen aber Orte einer offenen, demokratischen, rassismuskritischen Debatte sein wollen, müssen sie sich zunächst einmal selbstkritisch hinterfragen und neu positionieren. Dass sie dennoch von Teilen der Zivilgesellschaft abgelehnt werden, ist ein Dilemma, das die Akteur:innen in den Museen aushalten müssen!

Dr. Susanne Sommer, Kultur- und Stadthistorisches Museum Duisburg

Sprecher

Dr. Mike Lukasch

Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland
Knaackstr. 97 · 10435 Berlin
Tel.: 030/73777960
lukasch@hdg.de

ARBEITSKREIS KONSERVIERUNG/RESTAURIERUNG

Restaurierung im Museum: Wie bewahren wir morgen?

Die diesjährige Herbsttagung des Arbeitskreises Konservierung / Restaurierung wurde gemeinsam mit der „Interessengruppe öffentlicher Dienst“ des Verbandes der Restauratoren e. V. (VDR) ausgestaltet. Die Veranstaltung fand im Rahmen der MUTEC und denkmal statt. 35 Teilnehmer fanden am 25. November 2022 den Weg zum Messegelände Leipzig.

Der Vormittag galt dem Thema Entgeltordnungen. Als Voraussetzung für die tarifliche Eingruppierung von Restauratoren in Museen wird u. a. zwischen Hochschulabschluss und wissenschaftlichem Hochschulabschluss unterschieden. Doch was ist eigentlich der Unterschied? Und welche Rolle spielen die Tätigkeiten, die die Restauratoren in den Museen ausüben?

„Nicht Handwerker, nicht Künstler“. Was sind sie denn nun, die Restauratoren? Seit bald 55 Jahren erfreut sich die Ausbildung von Restauratoren einer wissenschaftlichen Qualifikation auf Hochschulebene. Doch das war nicht immer so. Über den Weg von der Empirie zur wissenschaftlichen Vorgehensweise in der Restaurierung gab Prof. Dr. Raue von der FH Potsdam mit einem historischen Abriss darüber, wie die Wissenschaft in die Restaurierung kam.

In einem Dialog berichteten die beiden Restauratorinnen Susanne Danter und Alexandra Czarnecki von ihren Wegen zur tariflichen Höhergruppierung beim Land Hessen und Bund: Susanne Danter erwirkte bei den Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen durch institutionsinterne Gespräche und Verhandlungen zusammen mit Ihren Kollegen den Wechsel von der Entgeltgruppe (EG) 9 zur 11, Alexandra Czarnecki sah sich bei der Stiftung Preußischer Kulturbesitz gezwungen, den Klageweg zu wählen, um zu ihrem Recht zu kommen, und erreichte die EG 13, schaffte also den Aufstieg zur wissenschaftlichen Mitarbeiterin. Den Prozess und ihre Erfahrungen schilderten die beiden eindrücklich und gaben Hinweise an das Publikum weiter.

In der darauffolgenden Podiumsdiskussion zeigte sich DMB-Vorstandsmitglied Menekse Wenzler recht verwundert darüber, welche „Leidenswege“ Restauratoren „völlig unnötig“ auf sich nehmen müssen. Sie als Leiterin der Zentralen Verwaltung

und Beauftragte des Haushalts im Technischen Museum Berlin verfolge eine ganz andere Strategie, als die zuvor skizzierten Verwaltungen; nämlich die der aktiven Fachpersonalgewinnung und des -erhalts durch Motivation und durch flache Hierarchien. Dass Restauratoren sich das Recht auf die ihnen zustehende Vergütung vor Gericht erkämpfen müssen, erschien ihr angesichts der Tatsache, dass „Tarifrecht Haushaltsrecht bricht“ absurd. Die Stellenpläne seien nicht in Stein gemeißelt und grundsätzlich veränderbar – vor allem wenn sich die Qualifikation und die Tätigkeiten eines Berufszweigs derart wandelten, wie es in der Restaurierung der Fall sei.

Joanna Philipps stellte ein Musterbeispiel dieser Anpassung in Düsseldorf vor: Als Direktorin des Restaurierungszentrums Schenkung Henkel schaffte sie es, bei der Stadtverwaltung – zwar mit einem enormen bürokratischen Aufwand, doch auch mit sehr guten Argumenten – die Höhergruppierung nahezu aller ihrer Mitarbeiter auf die EG 13 zu erreichen.

Als international vernetzter Hochschulprofessor gab Adrian Heritage von der TH Köln Einblicke in die Anerkennung des Berufes Konservator-Restaurator im Ausland im Vergleich zu Deutschland. VDR-Vorstand Gisela Gulbins gab Hinweise, wie der Verband der Restauratoren in Höhergruppierungsprozessen unterstützt.

Im zweiten Teil der Tagung beschäftigten sich die Teilnehmer mit der Selbst- und Teamfürsorge wie auch der Optimierung von Arbeitsprozessen und -strukturen. In einem zweistündigen Workshop, geleitet von Stefan Baier und Dr. Christian Hahn, mit dem passenden Titel „Wir sorgen für die Kunst – wer sorgt für uns?“ führten die Referenten die Teilnehmer zu so mancher Erkenntnis. „Wir gehen sorgsam und bedacht mit unseren uns anvertrauten Objekten um, wie wäre es, wenn wir auch mit uns so umgehen würden? Selbstfürsorge ist eine notwendige Voraussetzung dafür, [...] ein guter Mitarbeiter bzw. Restaurator zu sein! Was sind meine Ressourcen im Alltag, um aufzutanken? Was stresst und was nährt mich?“. Über diese und weitere Fragen reflektierten die Teilnehmer zum Teil in Gruppenarbeit. Einzelne Achtsamkeitsübungen begleiteten diesen Prozess. Am Ende des Workshops hatten alle als kleines Souvenir eine Methode im Gepäck, mit der sie in Zukunft ihren alltäglichen Stress reduzieren bzw. vermeiden können. Ein absoluter Wohlfühl-Workshop mit Glücksgarantie!

Mit ihren beeindruckenden Beispielen aus der Praxis rundeten Katja von Wetten mit Anne Künzig sowie Joanna Philipps die Veranstaltung zum Schluss hin ab. Erste gaben Einblicke in das spannende Projekt, Prozessoptimierung in der Staatsgalerie Stuttgart umzusetzen. Joanna Phillips präsentierte die überaus erfolgreiche Neugestaltung des Restaurierungszentrums Düsseldorf und dessen Arbeitsstrukturen sowie die Kampagne zur Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit.

DMB-Treff | Restaurierung

Das Jahr 2023 startet mit der Umsetzung eines neu gefassten Zieles: Der Einrichtung einer regelmäßigen Austauschplattform des Arbeitskreises. Ab Januar bietet das Sprecherteam jeden letzten Mittwoch im Monat ein einstündiges virtuelles Meeting an. Die Einladung geht an die Mitglieder per Mail. Wer noch nicht im Verteiler ist, meldet sich bitte gern beim Sprecherteam mit der Bitte um Aufnahme!

Ausblick Frühjahrstreffen in Osnabrück

Der Arbeitskreis trifft sich am Mittwoch, dem 10. Mai 2023 im Museum am Schölerberg, Galerie U, in Osnabrück. Am Programm wird noch gearbeitet – voraussichtlich lehnt es sich an das Thema der Jahrestagung „Ins Handeln kommen: Klimaschutz im Museum“ an.

Alexandra Czarnecki

Susanne Danter, Staatliche Schlösser und Gärten Hessen

Sprecherin

Dipl.-Rest. (Univ.) Alexandra Czarnecki

Abteilungsleitung Objektbetreuung
und Restaurierung

Museen der Stadt Wien

Wien Museum

Karlsplatz, 1040 Wien

Tel.: +43 (1) 505 87 47 85195

ak-konservierung@posteo.de

FACHGRUPPE KULTURHISTORISCHE MUSEEN UND KUNSTMUSEEN

Bauen im Museum

In zahlreichen Museen wird gebaut. Oft werden nur Teile des Hauses gesperrt, um den Museumsalltag aufrecht zu erhalten – zu groß ist die Sorge, dass ein Museum durch eine zu lange Schließzeit komplett in Vergessenheit gerät. Ein Großteil der Museumsbaustellen in Deutschland läuft daher im Regelbetrieb. Jedoch führen auch pragmatischen Gründe zum Bauen im laufenden Betrieb, z. B. muss die Baumaßnahme gestreckt werden, wenn das Geld fehlt. Auch werden oft Reparaturarbeiten durchgeführt, die manchmal so umfangreich ausfallen, dass sich auch eine Komplettsanierung hätte rechtfertigen lassen. Bauen im laufenden Betrieb fordert den Museen ein hohes Maß an Flexibilität ab. Es führt zu einer Gefährdungslage, denn Einbruch- und Brandschutz sind oftmals nicht ausreichend gewährleistet.

Andererseits entspricht das Bauen im laufenden Betrieb einem Museum, das sich immer wieder neu erfindet und ständig erneuert. Es bietet die Chance, in die Jahre gekommene Dauerausstellungsbereiche aufzulösen und diese neu zu gestalten. Allerdings ist bei Bauprojekten oftmals die Bauherrenschaft ein Problem. Nicht das Museum hat den Hut auf, sondern kommunale Bauämter oder Landesbehörden, die oftmals die Wünsche und Erwartungen der Museen nicht verstehen, so dass es bei Abstimmungsprozessen zu Reibungsverlusten kommt und die Trennung zwischen Architektur und Einrichtung oft schwierig ist.

Praxisbeispiele zeigen Chancen und Herausforderungen

Bei der Herbsttagung im Museum für Hamburgische Geschichte am 7.11.2022 wurden an vier Fallbeispielen Möglichkeiten und Schwierigkeiten solcher Bauprojekte in einem offenen Austausch diskutiert. In seinem Vortrag „From Ragst o Riches“ berichtete Jan-Christian Warnecke von der Neugestaltung des Museumsfoyers im Landesmuseum Württemberg, das 1970 nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs eröffnete. Warnecke hob insbesondere die Wichtigkeit einer gründlichen und abgeschlossenen Planung anhand von Planungszielen hervor, bevor mit den Baumaßnahmen begonnen wird. Zentral im Vorfeld der Baumaßnahmen im Landesmuseum sei die Frage nach der Besuchererwartung sowie die Feststellung gewesen, dass das Alte Schloss für die Bevölkerung eines der wichtigsten Gebäude der Stadt ist. 2021 wurde nach siebenjähriger Planung und zweijähriger Bauzeit und während des laufenden Ausstellungsbetriebs die Dürnitz – eine Kulturlounge – geschaffen, die als sog. „Dritter Ort“ aktuelle innovative Ansätze aufgreift und als neuer, belebter kommunikativer Treffpunkt die Innenstadt Stuttgarts genauso belebt wie das Museum selbst.

Tilmann von Stockhausen berichtete von der 2004 begonnenen und noch nicht abgeschlossenen grundlegenden Sanierung des Augustinermuseums im Zentrum Freiburgs. Das ehemalige Kloster der Augustinereremiten wird in drei Bauabschnitten saniert, der letzte Bauabschnitt soll 2025 eröffnet werden. Im Vergleich zu Stuttgart sei ein komplettes Durchplanen im Vorfeld nicht geleistet worden, was zwangsläufig während der Baumaßnahmen zu überraschenden Entdeckungen wie etwa Versalzungsproblemen im Mauerwerk führte. Von Stockhausen betonte die Klärung der Bauphysik eines Gebäudes und hält eine gute Zusammenarbeit zwischen Bauverwaltung und Museum für essenziell. Als Museumsmitarbeiter müsse man sich eine Fachkompetenz aneignen, um gemeinsam mit der Bauverwaltung um Lösungen ringen zu können. Gerade in Detailfragen, in denen Architekten oft nicht bewandert sind, rät von Stockhausen zu einem textlichen Beschrieb, beispielsweise zur Frage, was Fenster in einem Museum leisten müssen. Einen Königsweg fürs Bauen gebe es jedoch nicht.

Für Michael John ist Bauen im Museum Fluch und Segen zugleich. Am Beispiel der Sanierung der Gemäldegalerie Alte Meister in Dresden berichtet er von seinen Erfahrungen, die er während der Bauzeit zwischen 2013 und 2019 gesammelt hat. Der Schwerpunkt der

Baumaßnahmen im laufenden Betrieb lag damals auf Gebäudetechnik, Brandschutz und Fenster/Oberlichter. Höhere Gefährdungen im Sinne der präventiven Konservierung bei Bauprozessen sind grundsätzlich Brand, Wasser über Sammlungsgut, Diebstahl, Erschütterungen, Staub und Klimaschwankungen. Andere Beeinträchtigungen sind Geräusche und Lärm, die Publikum und das Museumspersonal stören können. Auch könnten im Laufe der Baumaßnahmen Interessenskonflikte entstehen (Sicherheit der Kunstgüter – Baufortschritt – Zeit und Geld). John stellt in seinem Vortrag explizit die Frage „wie“ man baut. Zunächst bedeutet dies neben der Differenzierung des Baugeschehens (innen, daneben, weit entfernt) und die Entscheidung über Bauabschnitte und Schnittstellen auch die Klärung von Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten. In der zweiten Hälfte des Vortrags stellte John verschiedene technische Lösungen (Kontrollsysteme, Meldekettens, Sicherheitsbegehungen, Fluchtwegführung uvm.) vor, die den genannten Gefahren und Problemen entgegenwirken können. John zufolge ist neben allen sicherheitstechnischen Vorkehrungen wichtig, dass präventive Konservierung nur als Gemeinschaftswerk und Team denkbar ist.

Abschließend blickte Bettina Probst mit ihrer Präsentation über die bauliche Neuausrichtung und Modernisierung des vor 100 Jahren gebauten Museums für Hamburgische Geschichte in die Zukunft. 2020 begannen die Planungen, Anfang 2023 wird die Dauerausstellung geschlossen, der Sonderausstellungsbereich wird noch weiter bespielt. 2027 soll das umfangreiche Projekt abgeschlossen sein. Probst gab einen Einblick in die sehr strukturierten und systematischen Vorbereitungen mit den zahlreichen Projektbeteiligten sowie in die inhaltliche Neukonzeption der Dauerausstellung. Neben der Dauerausstellung, die in Zukunft den Ansprüchen einer modernen Wissensvermittlung wieder gerecht werden soll, werden auch andere Bereiche des Museumsgebäudes saniert. Restaurierungswerkstätten und Werkstätten im Bereich Haustechnik werden neu geordnet und optimiert, ein zweiter Zugang ins Haus wird ebenso geschaffen wie eine neue Gastronomie, Aktions- und Seminarräume sowie ein Lesesaal.

Anja Gerdemann



Das Landesmuseum Württemberg im Umbau

Sprecherin / Sprecher

Dr. Anja Gerdemann

Galerie Stihl Waiblingen
Weingärtner Vorstadt 16
71332 Waiblingen
Tel.: 07151/5001-1680
Anja.Gerdemann@waiblingen.de

Dr. Tilmann von Stockhausen

Städtische Museen Freiburg
Augustinermuseum
Gerberau 15
79098 Freiburg im Breisgau
Tel.: 0761 - 201 25 00
Tilmann.vonStockhausen@stadt.freiburg.de

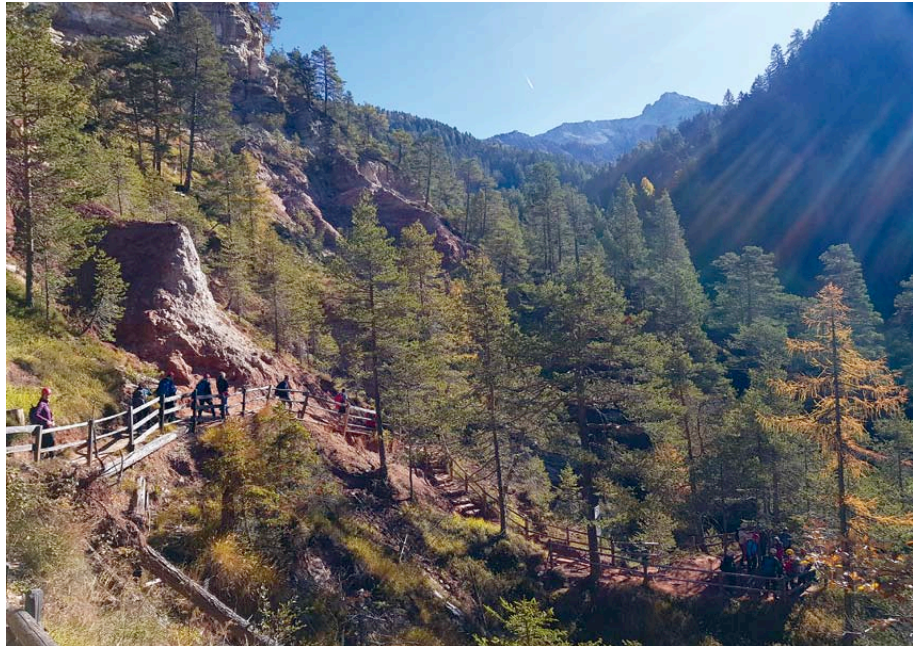
Sprecher

Dietmar Osses

LWL-Industriemuseum Zeche
Hannover in Bochum
Gunnigfelder Strasse 251 · 44793 Bochum
Tel.: 0231 - 696 12 31
dietmar.osses@lwl.org

ARBEITSKREIS MIGRATION

Die Herbsttagung des Arbeitskreises Migration fand gemeinsam mit der Fachgruppe Geschichtsmuseen statt. Den Bericht zur Tagung lesen Sie ab S. 34.



Exkursion in den
Geoparc Bletterbach

FACHGRUPPE NATURWISSENSCHAFTLICHE MUSEEN

Nachhaltigkeit in Naturwissenschaftlichen Museen

Die Fachgruppe der Naturwissenschaftlichen Museen traf sich vom 6. bis 9. September 2022 zur jährlichen Herbsttagung auf Einladung des Naturmuseums Südtirol in Bozen. Die rund 80 Teilnehmenden fanden im großen Saal des Eurac Research Zentrums unweit des Stadtkernes ausreichend Platz. Aufgrund der technischen Voraussetzungen konnte die Tagung analog und digital durchgeführt werden. Etwa 35 Teilnehmende konnten somit die Veranstaltung online verfolgen. David Gruber, Direktor des Naturmuseums Südtirol und Fachgruppensprecherin Claudia Kamcke eröffneten die Tagung. Anschließend begrüßten Angelika Fleckinger, Direktorin der Landesmuseen Südtirol und Waltraud Deeg, die Landeshauptmannsstellvertreterin Südtirols, die Teilnehmenden.

In drei Blöcken mit vier Impulsvorträgen und acht Beiträgen aus den Museen beschäftigten wir uns mit dem Thema Nachhaltigkeit in Naturwissenschaftlichen Museen. Mit ihrem Impulsvortrag „Vom Klimakiller zum Vorreiter – Über Nachhaltigkeit in Museen“ gab Stefanie Dowidat (Transformationsmanagerin für Nachhaltigkeit, Museologin und Ausstellungsarchitektin, LWL Museum für Archäologie, Herne) einen ersten Einblick in einen Transformationsprozess, dem sich jedes Museum auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit stellen muss. Wie Nachhaltigkeit im Museum gelingen kann, zeigte Julia Karoline Weger (Wegweiser – Büro für nachhaltige Idee) aus Schwarzenberg (Österreich) und Ruth Swoboda erklärte, welche Prozesse das österreichische Umweltzeichen für Museen als Entwicklungsstrategie in der Inatura Erlebnis Naturschau in Dornbirn (Österreich) in Gang setzte. Wie nachhaltige Kooperation einmal quer über den Globus funktioniert, demonstrierten Diana Michler-Kozma und Michael Stiller in ihrem Beitrag „Ozeanien virtuell – Ein Kooperationsprojekte zwischen dem Übersee-Museum und der National University of Samoa“.

Jakob Ackermann (stellv. Leiter Bildung & Vermittlung, Museumspädagogik, Bibliothek, Archive & Gestaltung, Fränkisches Freilandmuseum, Bad Windsheim) hielt über Zoom den zweiten Impulsvortrag: „Mit Bildung für nachhaltige Entwicklung auf der Spur bleiben – BnE als Entwicklungswerkzeug für einen zukunftsfähigen Bildungsort Museum“. Der Beitrag von Robert Lindner und Nina Köberl vom Haus der Natur in Salzburg diskutierte die drängenden Herausforderungen unserer Zeit als Chance und Aufgabe für Museen zu verstehen. Anschließend gab Susanne Fütting mit ihrem Vortrag „NUN – Es ist nie zu früh für Nachhaltigkeit“ ein Update zum aktuellen Stand des Museums für Natur und Umwelt in Lübeck.

Anschließend gab Christopher Garthe (studio klv, Leitung Beratung und Konzeption, Freiburg, Berlin) über Zoom einen Überblick über „Nachhaltige Ausstellungen – Von umweltschonenden Materialien zur nachhaltigen Programmatik“. Desweiteren veranschaulichte Katrin Blassmann von Schweizerischen Agrarmuseum Burgrain (Alberswil) in ihrem Vortrag „Wer ist Landwirtschaft“ wie Nachhaltigkeit im Konzept einer Ausstellung verankert werden kann. Welches die Herausforderungen einer nachhaltigen Wanderausstellung sind, zeigte Frithjof Leopold am Beispiel der Ausstellung „Facettenreiche Insekten“, einem Kooperationsprojekt des NORe-Verbundes unter Leitung des Museums der Natur in Hamburg, auf.

Im vierten Impulsvortrag erörterte Michael John (Leitung Gebäudemanagement und Informationstechnik, Staatliche Kunstsammlungen Dresden) wie der museale Gebäudebetrieb ressourcenschonend und nachhaltig gestaltet werden kann. Anschließend gab Ronny Maik Leder über Zoom ein Update zur Standortsuche für das Naturkundemuseums in Leipzig.

Im letzten Block „Aktuelles aus den Museen“ wurde in weiteren acht Beiträgen über aktuelle Ausstellungen, Forschungsprojekte und Bildungsangebote berichtet. Insgesamt können wir damit auf 20 tolle Beiträge und einen intensiven Austausch in Bozen zurückblicken. Ein Großteil der Beiträge wird zusammen mit den Beiträgen der Frühjahrstagung in der 13. Ausgabe unserer Fachgruppenzeitschrift „Natur im Museum“ dokumentiert. Neun Beiträge sind zudem über den YouTube-Kanal des Naturmuseums Südtirols abrufbar: www.natura.museum/de/herbsttagung-2022.

Abgerundet wurde das Programm in Bozen mit Besuchen des Naturmuseums sowie des „Ötzmuseums“, einer werksteingeologischen Stadtführung, dem traditionellen Törggelen sowie mit Exkursionen in den Geoparc Bletterbach, berühmt für Spuren von Reptilien und Säugetiervorfahren und einem Besuch im Planetarium Südtirol und der Sternwarte Max Valier. Für die Durchführung des Fachgruppentreffens möchten wir uns ganz herzlich bei David Gruber, Barbara Wild, Benno Baumgartner und dem übrigen Team vom Naturmuseum Südtirol und allen Teilnehmenden bedanken.

Claudia Kamcke

Dr. Ina Pokorny, Naturkundemuseum Potsdam

Dr. Thorid Zierold, Museum für Naturkunde Chemnitz

Sprecherin
Claudia Kamcke

Staatliches Naturhistorisches Museum
Pockelsstraße 10
38106 Braunschweig
Tel.: 0531-1225 3300
c.kamcke@3landesmuseen.de

ARBEITSKREIS PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Imagegewinn oder Greenwashing? Nachhaltigkeit als Thema der Museumskommunikation

Das Thema Nachhaltigkeit ist derzeit allgegenwärtig. Firmen veröffentlichen Nachhaltigkeitskonzepte, Kunden fragen nach nachhaltigen Produkten und Herstellungsprozessen. Nachhaltigkeit ist Trend und wirkt imagefördernd. Werden jedoch eigene Vorstellungen von nachhaltigem Handeln nicht eingehalten, sehen sich Einrichtungen schnell dem Vorwurf des Greenwashings ausgesetzt. Wie also umgehen mit Nachhaltigkeit als Imagefaktor?

Unter dem Motto „Imagegewinn oder Greenwashing? Nachhaltigkeit als Thema der Museumskommunikation“ traf sich der Arbeitskreis Presse- und Öffentlichkeitsarbeit am 13. und 14. Oktober 2022 zu seiner Herbsttagung in der DASA Dortmund.

Den Einstieg ins Thema machte ein eindrücklicher Vortrag von Tobias Daur von der Initiative Gemeinwohl-Ökonomie. Gemeinwohl-Ökonomie bezeichnet ein ethisches Wirtschaftsmodell, dessen oberstes Ziel des Wirtschaftens das Wohl von Menschen und Umwelt ist. Die Initiative informiert mittels Vorträgen, bietet Begleitungen bei Chance-Prozessen und Zertifizierungen an. Daur präsentierte zunächst Daten aus der Klima- und Umweltforschung, um die Dringlichkeit nachhaltigen Handelns zu unterstreichen. „Es genügt nicht, etwas Schlechtes weniger schlecht zu machen“, lautete sein Credo. Zugleich ermutigte er, dass Verbesserungen auch im Kleinen beginnen können: Bei Besprechungen kann beispielsweise Leitungswasser statt gekauftem Wasser in Plastik- oder Glasflaschen angeboten werden. Jede Institution müsse sich selbst kritisch hinterfragen, welche Dinge sie ändern kann. Die Initiative Gemeinwohl-Ökonomie bietet dabei Unterstützung an. Auf ihrer Webseite germany.ecogood.org stellt sie Informationsmaterial zur Verfügung, gibt Leseempfehlungen, listet Best-Practice-Beispiele als Anregung auf und veröffentlicht einen Kriterienkatalog, anhand dessen man seine eigene Einrichtung auf ihre Nachhaltigkeit überprüfen kann. Zusätzlich besteht die Möglichkeit einer kostenpflichtigen Zertifizierung. Bislang hat sich erst ein Museum in Deutschland zertifizieren lassen – das Spielzeugmuseum in Nürnberg.

Bezüglich der Seriosität von Gütesiegeln und Zertifikaten (und wer sie nach welchen Kriterien vergibt) empfahl Daur die Seite siegelklarheit.de.

Nachhaltigkeit und Klimaschutz

Anschließend gab Anna Krez erste Einblicke in den fast fertigen neuen Leitfaden für Nachhaltigkeitskommunikation des Deutschen Museumsbunds. Der Leitfaden befindet sich in der Endphase und soll im Frühjahr 2023 veröffentlicht werden. Vielen Museen und Kultureinrichtungen ist nachhaltiges Handeln wichtig, doch oft fehlen Zeit, Strukturen und Wissen, um es tatsächlich umzusetzen. Der Leitfaden soll Abhilfe schaffen. Krez riet, zunächst eine Arbeitsgruppe innerhalb einer Institution zusammenzustellen und eine Strategie zu entwickeln, die anschließend mit allen Mitarbeiter:innen transparent diskutiert wird. So können Kolleg:innen zum Mitmachen motiviert werden und haben nicht das Gefühl, mit zusätzlichen Herausforderungen konfrontiert zu werden. Die Ideen lassen sich imagefördernd mittels kleiner Geschichten nach außen kommunizieren. Wichtig ist, die einzelnen Maßnahmen positiv darzustellen und nicht als Verbote. Statt „Jede Fahrstuhlfahrt verbraucht Energie. Nehmen Sie nicht den Fahrstuhl!“ lieber Hinweisschilder auf die Fahrstuhltür kleben, die darüber informieren, wie gesund Treppensteigen ist. Wichtig ist, im Vorfeld die Fakten zu checken. Museen genießen in der Gesellschaft einen hohen Grad an Glaubwürdigkeit, der darf auf keinen Fall verspielt werden. Krez regte außer-

dem an, neue Kriterien für eine erfolgreiche Museumsarbeit zu definieren. Sind hohe Besucherzahlen heutzutage das wichtigste? Kann eine gute Ökobilanz oder nachhaltiges Arbeiten nicht genauso ein Kriterium sein?

In nachmittäglichen Workshops wurden verschiedene Maßnahmen für nachhaltige Aktionen diskutiert und zusammengetragen:

Thema Mobilität / An- und Abreise zum Museum

- ermäßigten Eintritt gewähren bei Vorlage eines Tickets des öffentlichen Nahverkehrs
- Kombitickets mit örtlichem Nahverkehrsanbieter aushandeln (allg. oder für Sonderveranstaltungen wie Museumsnächten, ist bspw. bei Konzerten üblich)
- in Kooperation mit Leihfahrrad- oder Scooter-Anbietern Angebote schaffen wie: Beim Online-Kauf eines Museumstickets ist ein Leihfahrrad/Elektroroller für 30 Min kostenfrei inklusive o. ä. (+ Hinweis, wo Leihräder/Scooter zu finden sind + für gut ausgeschilderte Fahrradwege vom Bahnhof/von der Haltestelle zum Museum sorgen)
- (überdachte) Fahrradständer vorm Museum aufbauen, ev. mit kleiner Reparaturstation oder zumindest einer Fahrradpumpe
- kostenlose Ladesäulen für E-Autos am Museumsparkplatz anbieten (Nawareum plant das sogar betrieben mit eigener Fotovoltaik-Anlage!)
- ▶ solche Angebote können unkompliziert und werbewirksam im Rahmen eines Ticketkaufs kommuniziert werden

Printprodukte / Reduktion von Papiermüll

- ▶ weniger oder keine Flyer mehr drucken, stattdessen
- Automat mit „Flyer on demand“-Möglichkeit im Eingangsbereich des Museums aufstellen
- Aufsteller mit QR-Code im Eingangsbereich, mit dem Wand- und Flyertexte aufs eigene Mobilgerät geladen werden können – zusätzlich natürlich auch andere digitale Angebote wie Audiofiles und Infos zu einzelnen Exponaten
- statt umfangreicher Ausstellungskataloge weniger umfangreiche Begleitbroschüren in niedriger Auflage drucken, Ausstellungskataloge nur noch digital zum Download zur Verfügung stellen
- ▶ Achtung: digital bedeutet nicht automatisch besser. Server benötigen Strom, jeder Download verbraucht Energie > im Einzelfall abwägen!

Mit gutem Beispiel vorangehen: interne Veränderungen

- ein Job-Fahrrad oder Lastenrad als Dienstfahrzeug für das Museum anschaffen
- Ausschreibungen für Printprodukte (Flyer, Ausstellungskataloge etc.) nicht mehr bündeln, was zwar ev. Kosten spart, aber Ausschuss produziert
- Einladungen zu Eröffnungen und Sonderveranstaltungen nur noch digital versenden
- Tipp, falls doch Karten analog versendet werden sollen: Samenpapier ist recycelbar, kann eingepflanzt werden, daraus erwachsen Blumen
- im Zweifelsfall lieber Printprodukte nachdrucken als zu viele bestellen und wegwerfen
- neues Bewusstsein bei Geldgebern schaffen: Hohe Kosten sind vertretbarer als ein hoher Energieverbrauch!

Am zweiten Tagungstag bereicherten zwei Vorträge zu Best-Practice-Beispielen aus der Museumspraxis die vorangegangenen Überlegungen. Zunächst sprach Christina Höfling vom Senckenberg Naturmuseum in Frankfurt am Main u. a. über das Projekt

„BioKompass“, eine partizipative und kommunikative Station im Ausstellungsbe-
reich des Museums. Im Vorfeld einer Neueinrichtung hatten Diskussionsrunden über
nachhaltiges Verhalten stattgefunden, vor allem mit Schülern und jungen Erwachse-
nen. Deren Ideen werden nun in der Dauerausstellung präsentiert und können dort
von Besucher:innen kommentiert werden. Der Bereich ist interaktiv und greift Mei-
nungen auf, so dass sich die Präsentation im Laufe der Zeit immer wieder verändert.
Neben technologischen Themen war den Schüler:innen u. a. das Thema Ernährung
wichtig. Greifen Jugendliche lieber zu Pizza, Burger oder Mehlwurmburger? Solche
Fragen werden auch den Besucher:innen gestellt, die ergänzend klimafreundliche
Rezeptideen einreichen können. In Posts, Pressegesprächen und spielerischen Chal-
lenges wurden die Maßnahmen kommuniziert. Vor allem Jugendliche sprangen auf
diese Themen an, es wurde ein Jugendbeirat gegründet.

Regina Hock vom Museum für Kommunikation in Frankfurt am Main gab Einbli-
cke in Vorbereitung, Umsetzung und Kommunikation der aktuellen Sonderausstellung
„Klima X“. Am Anfang stand die Frage, warum Menschen ihr Verhalten nicht ändern,
obwohl sie von Klimawandel und Umweltkatastrophen wissen. Das Festhalten an Ge-
wohntem kann kulturelle oder soziale Gründe haben, oder schlicht ein Zeichen von
Überforderung sein. Aufklärung und Ermutigung spielen also eine große Rolle; dazu
möchte das Museum für Kommunikation mit seiner Ausstellung beitragen. Eine offe-
ne Ausstellungsgestaltung und ein Kommunikationskonzept mit einem Schwerpunkt
auf digitalen Medien (Postings und Videos) sprachen auch hier vor allem ein junges
Publikum an. Daneben wurde ganz klassisch mit Plakaten geworben, die – gerade bei
diesem Ausstellungsthema – umweltsensibel produziert werden sollten. Hock wies in
dem Zusammenhang auf neue Herausforderungen hin: Umweltpapier ist meist nicht
so wetterbeständig wie laminiertes, außerdem überzeugte der Halt umweltfreundlicher
Kleber nicht.

Für einzelne Themen und Veranstaltungen kooperierte das Museum mit anderen
Institutionen. Ein Klima-Kalender enthielt alle Termine – auch solche, die nicht vom
Museum organisiert wurden, was eine größere Reichweite schuf. Probleme wie den Vor-
wurf des Greenwashings gab es nicht. Als Hilfestellung für Diskussionen mit Klima-
leugner etc. empfahl Hock die Webseite klimafakten.de

Das nächste Treffen des Arbeitskreises Presse- und Öffentlichkeitsarbeit findet im
Rahmen der Jahrestagung des Deutschen Museumsbunds am Mittwoch, 10. Mai 2023
im Planetarium in Osnabrück statt.

Sprecherin

Dr. Sonja Mißfeldt

Germanisches Nationalmuseum
Kartäusergasse 1
90402 Nürnberg
Tel.: 0911 - 133 11 03
s.missfeldt@gnm.de

FACHGRUPPE TECHNIKHISTORISCHE MUSEEN

Die Bedeutung der Dinge – Bestandsaufnahmen und Perspektiven zum Sammeln tech- nikhistorischen Kulturguts

Gemeinsame Herbsttagung der Fachgruppe Technikhistorische Museen mit der
Museumsstiftung Post und Telekommunikation am 19. und 20.9.2022 im Museum
für Kommunikation Frankfurt/Main

Ein erfreuliches Jubiläum, das 150-jährige Bestehen der Sammlungen der Muse-
umsstiftung Post und Telekommunikation, war Anlass, die Herbsttagung der Fach-
gruppe Technikhistorische Museen im Museum für Kommunikation Frankfurt aus-
zurichten, um über die „Bedeutung der Dinge“ in den Austausch zu treten.

Die Tagung näherte sich aus verschiedenen Perspektiven der Frage an, wie sich
die Anforderungen an das Sammeln von technischem Kulturgut verändert haben
und welche Folgerungen sich für die Zukunft der Sammlungsarbeit ableiten lassen.



Die Fachgruppe im Museum für Kommunikation Frankfurt

Zwei Vortragseinheiten zu drei Impulsreferaten mit Diskussion stimmten auf das Thema ein. Im ersten Panel, überschrieben mit „Was machen wir damit?“, erfassten drei Referenten den aktuellen Stand der Kernthemen Sammeln, Bewahren, Forschen:

Dr. Anke Keller vom Technoseum Mannheim eröffnete mit „Darfs ein bisschen mehr sein?“, mit einem Bericht über die Übernahme und Bearbeitung großer Sammlungen am Beispiel des SWR- und DRA-Bestandes. Sie stellte den zusätzlichen Personalaufwand für Planung und Durchführung heraus und riet zu einer klaren, ehrlichen Verantwortungs- und Ressourcenanalyse im Vorhinein.

Dr. Jörg Drauschke aus dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz betrachtete in seinem Erfahrungsbericht die für viele wünschenswerte Möglichkeit eines Depotneubaus. Seine detaillierte Beschreibung von Sammlungsvorbereitung und Umzugsmanagement gab viele praktische Hinweise zu den notwendigen Schritten bei der komplexen Aufgabe eines Sammlungstransfers.

Zum Abschluss der ersten Session erläuterte Peter Schwirkmann vom Deutschen Technikmuseum Berlin aktuelle Sammlungsforschung anhand des Projektbeispiels „Die Sichtbarmachung des Sichtbaren“, der Erfassung und digitalen Publikation historischer Druckschriften. Eindeutiges Credo: Digitalisierung und freier Zugang zu Forschungsergebnissen sind heute ein wesentlicher Bestandteil nachhaltiger Sammlungsarbeit.

Perspektivenwechsel in der Sammlungsarbeit

Im zweiten Panel „Was machen wir anders?“ lag der Schwerpunkt auf dem Wandel, den die Sammlungsarbeit erfuhrt und erfährt.

Dr. Hannah Fitsch von der TU Berlin fragte mit „Gender/Technik/Museum – Kulturgeschichte oder Technikgeschichte“ provokant, wie sich Diversität und erweiterte Perspektiven ausstellen lassen. Die Ausführungen über den Auftrag, Sammlungen multiperspektiv zu beforschen und neue, diverse Narrative zu etablieren, löste eine kontroverse Diskussion über die Verantwortung der Museumsakteure für die Schwerpunktsetzung und Deutungsperspektiven aus.

Im folgenden Impuls „Sammlungsstrategie, Entsammeln und der Fußabdruck der Kuratierenden“ analysiert Frank Gnegel von der Museumsstiftung Post und Telekommunikation, wie man Perspektivenwechsel praktisch in der Sammlungsarbeit

umgesetzt könnte. Die Forderung nach einem bindenden Sammlungskonzept mit eindeutigen Bewertungskriterien, um ein von individuellen

Präferenzen getriebenes Sammeln von Exponaten zu vermeiden, sowie nach der Entwicklung einer Bewertungsskala für Erwerb und Abgabe von Objekten fand viel Anklang.

Die praktische Umsetzung der verschobenen Objektinterpretation von der Ikone zum Narrativ in der Ausstellungsarbeit beleuchtete Dr. Walter Hauser vom LVR-Industriemuseum. Basierend auf seinem Impuls über die LVR-Museen im Wandel entspann sich eine lebhaft Diskussionsrunde um die Frage, ob man auf Kosten der technikaffinen Stammkundschaft utopische Sichtweisen durch dystopische ersetzen sollte.

Am späten Nachmittag hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, Themen, Thesen und sich daraus ergebende Schlussfolgerungen für die zukünftige Arbeit Format in Kleingruppen im World Café- zu diskutieren. Dabei standen fünf Themen zur Auswahl: „Museumsdepots“, „Wo bleibt die Forschung?“, „Wofür stehen Objekte heute?“, „Verlustängste und Neutralität beim Sammeln und Entsameln“ und „Sammeln unter Nachhaltigkeits- und Diversitätsaspekten“. Die Ergebnisse des regen Austauschs dokumentierte Sitha Reis in unterhaltsamer Form als Graphic Recordings, einer Art gezeichnetem Protokoll.

Dr. Andreas Hahn von der Museumsstiftung beschloss den Tag mit einem Blick in die Vergangenheit in seinem unterhaltsamen Abendvortrag „150 Jahre sammeln – die Geschichte der Sammlung der Museumsstiftung Post und Telekommunikation“.

Der zweite Tag bot nach einer Rekapitulation der Diskussionen und Ergebnisse basierend auf den Graphic Recordings einen angenehmen Ausklang bei schönstem Wetter mit Exkursionen zu zwei Frankfurter Wahrzeichen: Börse und Flughafen.

Marion Grether, Deutsches Museum Nürnberg

Sprecher

Andrej Quade

Museumsverband in
Mecklenburg-Vorpommern e. V.
Landesfachstelle Museum
Burgwall 15
18055 Rostock
Tel.: 0381 - 80 70 61 80
andrej.quade@museumsverband-mv.de

ARBEITSKREIS VERWALTUNGSLEITUNG

Erfolgreiches Museumsmanagement

Die Herbsttagung am 17. und 18. Oktober 2022 im Städel Museum widmete sich zwei Schwerpunktthemen des Arbeitskreises. Der Arbeitskreis hat sich zur Aufgabe gemacht, Kernthemen immer wieder aus verschiedenen Gesichtspunkten heraus zu beleuchten und sie nicht einmalig zu behandeln. Denn sie bestimmen doch maßgeblich die tägliche Arbeit der Mitglieder.

Museen als attraktive Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen

So widmete sich die Tagung zum einen dem Kernthema „Museen als attraktive Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen“. Beleuchtet wurde dieses Thema diesmal mit Augenmerk auf das Führungsverhalten der Führungskräfte und die Frage, was sie zu guten und mutigen Managern und Managerinnen macht. Denn nachweislich hat Führungsverhalten eine sehr große Auswirkung auf die Mitarbeitenden und deren Zufriedenheit. Peter Baumgartner, Buchautor und Speaker, hat mit einem sehr beeindruckenden Vortrag unter dem Titel „Mut im Management“ genau dieses Spektrum des Führungsverhaltens beleuchtet.

Angereichert wurde dieses Thema mit einer Präsentation von Prof. Dr. Andrea Hausmann, Professorin am Institut für Kulturmanagement an der PH Ludwigsburg, die unter dem Titel „Erfolgsfaktoren erfolgreicher Personalgewinnung“. Sie zeigte Wege und Verfahren auf, um das richtige Personal anzusprechen und sie in angepassten Verfahren richtig auszuwählen. Sie skizzierte konkret und fokussiert den Weg ab Freierwer-

den einer Stelle bis zu den Do's und Don't auf dem Weg der Stellenbesetzung. Welche Vorüberlegungen sollten im Vorfeld der Stellenausschreibung zwingend angestellt werden und nach welchen Kriterien und Fähigkeiten sucht die Institution? Zugleich verwies sie auf mehrere hilfreiche Publikationen zu diesem Themenfeld.

Der nächste Vortrag schloss sich mit dem Titel „Personalentwicklung als Grundlage zukunftsfähiger Museen -Potenziale erkennen, nutzen, entwickeln und binden“ an, den Dirk Schütz, KM Kulturmanagement Network GmbH hielt. Er beleuchtete Entwicklungspotenziale bei Mitarbeitenden als Ressource der Kulturinstitution und verdeutlichte, dass auch über Maßnahmen der Personalentwicklung die fehlenden Kompetenzen ins Haus geholt werden können. Zudem trage gelungene Personalentwicklung der Mitarbeitendenbindung und -zufriedenheit bei. Diese werde jedoch leider noch zu oft außer Acht gelassen und als strategische Aufgabe von Kulturbetrieben verstanden. Auch hier war der Einblick in das Thema und die guten Beispiele für gelungene Personalentwicklung sehr bereichernd für die Kolleginnen und Kollegen des Arbeitskreises.

Controlling und Management von Kultureinrichtungen

Am nächsten Tagungstag wurde das Forschungsprojekt „Controlling und Management von Kultureinrichtungen“ von Prof. Dr. Nils Balke und Navid Azarafroz, Technische Hochschule Lübeck vorgestellt. Prof. Balke und sein Mitarbeiter Herr Azarafroz haben bereits mit einigen Museen Kooperationen abgeschlossen und dort jeweils mit dem Projekt praktische Erfahrungen gesammelt. Im Rahmen des Forschungsprojekts wird das Controlling als wirksames Steuerungsinstrument für das Management von Kultureinrichtungen vorgestellt. Die finanzielle Steuerung und das Bereitstellen von Mitteln für die anstehenden Aufgaben sind zentrale Themen und Aufgaben der Verwaltungsleitungen. Transparenz für die Mittelverwendung herzustellen und damit auch eine Betriebskultur des Miteinanders zu etablieren sind Randerscheinungen einer guten Bewirtschaftung, der oft knappen Mittel. Mehrere Museen meldeten im Rahmen der Tagung ihr Interesse an einer Kooperation im Forschungsprojekt an und werden das Angebot annehmen, sich zu beteiligen und an den Erkenntnissen zu partizipieren.

Energieeinsparungen

Aus aktuellem Anlass befasste sich der Arbeitskreis auch mit dem Thema Energieeinsparungen. Unter dem Titel „Energieknappheit im Museumssektor: Handlungsoptionen und Maßnahmen zur Energieoptimierung“ präsentierte Dr. Jochen Käferhaus, technischer Berater, Käferhaus GmbH Wien, Möglichkeiten für die Einsparung von Energie. Der Fokus lag dabei auf den spezifischen klimatischen Bedingungen, die Museen benötigen und die energetisch aufwändig sind. Er verdeutlichte, wie mit Hilfe verschiedener Maßnahmen, wie bauliche Veränderungen bzw. Spezifika bei Neubauten, eine höhere Energieeffizienz bzw. fast klimaneutrale Bedingungen hergestellt werden können. Dabei wurde deutlich, dass bisher bei weitem nicht das Potenzial an Energieoptimierung und Einsparung genutzt wird. Zum einen fehle es an Wissen und zum anderen an den nötigen Maßnahmen. Der Vortrag wurde mit einer anschließenden Diskussion nachgehalten. Das Interesse an dem Thema war insgesamt sehr groß und der Vortrag sehr lehrreich auf dem Weg zu mehr Klimaschutz und Nachhaltigkeit, auf dem Museen und Kultureinrichtungen einen großen Beitrag leisten können und wollen.



Der Arbeitskreis Verwaltungsleitung

AG Finanzen

Die Unterarbeitsgruppe Finanzen hat sich mit der Erarbeitung einer praktikablen, statistischen Erhebung befasst, die es Museen erlaubt, regelmäßig relevante Kennzahlen zu ermitteln und zu Vergleichszwecken zusammenzustellen. Aufgrund der sehr heterogenen Museumsstrukturen hat sich die AG Finanzen dabei an der Theaterstatistik des Deutschen Bühnenvereins orientiert und diese in einem ersten Schritt auf museale Fragestellungen angepasst. Die erfragten Daten sollen aus den Kassen- und Buchhaltungssystemen der Museen generiert werden können. Auf der Verwaltungsleitertagung wurde die bislang erarbeitete Struktur der Datenerhebung vorgestellt. In einem nächsten Schritt soll die Datenerhebung an weiteren Museen getestet und anschließend von der AG optimiert werden. Die AG Finanzen erarbeitet nachfolgend eine Auswertungsvorlage.

Wie gewohnt, fand im Rahmen der Herbsttagung das Fragenforum statt, das dem spezifischen Austausch zu Fachfragen und Antworten unter Kolleginnen und Kollegen dient. In diesem Teil wird der Austausch zu kleinen und komplexen Fragen angeregt. Die Fachexpertise der anderen Teilnehmenden nutzen zu können, ist daher von großer Bedeutung für den Arbeitskreis.

Die nächste Tagung wird in Osnabrück zum Thema Nachhaltigkeit stattfinden.

Menekse Wenzler

Sprecherin

Menekse Wenzler

Stiftung Deutsches Technikmuseum

Trebbiner Straße 9 · 10963 Berlin

Tel.: 030 - 90 254 456

wenzler@technikmuseum.berlin

ARBEITSKREIS VOLONTARIAT

Wir haben (uns) geöffnet? Inklusion und Diversität im Museum

Die Herbsttagung des Arbeitskreises Volontariat fand dieses Mal im Januar 2023 statt. Unter dem Titel „Wir haben (uns) geöffnet? Inklusion und Diversität im Museum“ trafen sich 53 Volontär:innen zur Weiterbildung und Vernetzung am 19. und 20.1.2023 im Deutschen Bergbau-Museum Bochum, Leibniz Forschungsmuseum für Georesourcen. Den thematischen Teil der Tagung bildeten acht Fachvorträge und zwei Workshops in denen sich die Teilnehmenden dem Themenkomplex Inklusion aus verschiedenen Richtungen annähern konnten.

Nach der Eröffnung der Tagung durch den AK Volontariat übernahm Amina Ceesay, studentische Hilfskraft am Focke Museum – Bremer Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, das Wort und berichtete in ihrem Beitrag „Rassismuskritische Museumsarbeit?“ von ihren Erfahrungen als Koordinatorin des partizipativen Projektes „Augen auf! Kolonialismus und seine Folgen in Bremen“.

Anna Riethus, Forschungskordinatorin am Neanderthal Museum gab anschließend unter dem Titel „Blind im Museum? Der Inklusive Museumsbesuch im Neanderthal“ einen Einblick in das von ihr geleitete Inklusionsprojekt NMSee, welches blinden und sehbehinderten Menschen einen selbstbestimmten Museumsbesuch erleichtern soll.

Dörthe Schmidt vom Deutschen Bergbau-Museum Bochum stellte in ihrem Input „Es geht auch um die Frage nach dem Glück: Zwei Inklusionsprojekte für Senior:innen und Demenzkranke am DBM“ die Formate „Erinnerungen aus dem Henkelmann“ und „Zwischen Kohl und Kohle“ vor, bei denen die Wertschätzung und Inklusion älterer Menschen im Mittelpunkt stehen.

Dr. Uta Ruhkamp, Kuratorin am Kunstmuseum Wolfsburg, führte unter dem Titel „Empowerment. Ein transnationales, inklusives und multiperspektivisch konzipiertes Ausstellungsprojekt“ in die Erarbeitung und Rezeption der Ausstellung „Empowerment. Kunst und Feminismen“ ein.

Zum Abschluss gab Luka Eske Timm, wissenschaftlicher Volontär am Deutschen Bergbau-Museum, mit „Voll Schwul – Queere Bildungsarbeit am Museum?“ Einblicke in die Methoden der queeren Bildungsarbeit und zeigte Anknüpfungspunkte für Museen als außerschulische Lernorte auf.

Den zweiten Tagungstag leiteten zwei Workshops ein: In „Methoden der Queeren Bildung“ und „Torball. Ein inklusiver Mannschaftssport“ wurden spielerisch Möglichkeiten der diversitätssensiblen Vermittlung erprobt.

Anschließend stellten Katrin Rickerts, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Focke-Museum, und Aleksander Solinski, wissenschaftlicher Volontär, mit „Das Focke-Museum Bremen auf dem Weg zu einem inklusiven Ort“ das Inklusionskonzept des Bremer Landesmuseums für Kunst und Kultur vor.

Joanne Rodriguez, wissenschaftliche Volontärin am Kölner Museum Ludwig berichte in ihrem Input „Antikoloniale Eingriffe ausstellen. Von Problemen und Chancen“ über die Ausstellung „Hier und Jetzt“, in der sich lateinamerikanische Künstler:innen kritisch mit den kolonialen Kontexten des Museums auseinandersetzen.

Den Abschluss der Tagung bildete Andreas Krüger, Referent für Barrierefreiheit und Inklusion an der Berlinischen Galerie, mit seinem Beitrag „Auf dem Weg zum barrierefreien Museum“, in dem er einen Einblick in seine Arbeit und die Inklusionsangebote der Berlinischen Galerie gab.

Networking und Nachfolge

Der AK Volontariat bedankt sich nachdrücklich bei allen Referent:innen und Teilnehmenden für die spannende und inspirierende Zusammenarbeit. Durch die Beiträge und Workshops angeregt kamen auch in den Kaffee- und Vernetzungspausen vertiefende Gespräche zustande. Dadurch, dass es sich um eine größtenteils analoge Tagung handelte, war es für viele Teilnehmende die erste Gelegenheit, sich mit anderen Volontär:innen aus ganz Deutschland zu vernetzen. Der AK Volontariat und insbesondere auch das 2022 neugegründete Resort Diversität hofft, dass sich das positive Feedback der Teilnehmenden auch in vielen Kandidaturen auf der Bundesvolontariatstagung in Freiburg (30.3–31.3.2023) widerspiegeln wird.

Diversität und Inklusion sind Themen, die – spätestens seit der neuen ICOM-Museumsdefinition – aus dem Museum von Morgen nicht mehr wegzudenken sind. Bereits im Volontariat ist es essenziell, angehende Museumsmitarbeitende nicht nur entsprechend fortzubilden, sondern auch bewusst marginalisierte Gruppen bei ihrem Weg zum und durch das Volontariat zu begleiten. Denn: Wirklich inklusiv können Museen erst sein, wenn auch die internen Strukturen und die personelle Zusammensetzung die angestrebten Werte widerspiegeln.

Luka Eske Timm, Deutsches Bergbau-Museum Bochum

Sprecherin

Theresa-Sophie Herget

Wilhelm-Hack-Museum Ludwigshafen
 Berliner Straße 23
 67059 Ludwigshafen am Rhein
 Tel.: 0621 - 504 2934
theresa-sophie.herget@ludwigshafen.de

UNSER VERBAND

Über 4.000 Mitglieder und Förderer engagieren sich beim Deutschen Museumsbund gemeinsam für eine vielfältige und zukunftsfähige Museumslandschaft. Lesen Sie hier Aktuelles aus dem Verband.

MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2023

Zur Mitgliederversammlung
museumsbund.de/dmb23

Die Mitgliederversammlung findet im Rahmen unserer Jahrestagung in Osnabrück am 9. Mai 2023 statt und informiert unsere Mitglieder über die Arbeit des Verbands, Pläne für die Zukunft und bietet Gelegenheit zum Austausch. Darüber hinaus finden in diesem Jahr Abstimmungen über die Einführung neuer Mitgliedsbeiträge und die Gründung der Fachgruppe Universitätsmuseen statt.

UNSERE SCHWERPUNKTE SIND GESETZT



Die Verbandsschwerpunkte 2023–2026 des Deutschen Museumsbundes sind gesetzt. Es geht dabei um ökologische, geopolitische und gesellschaftliche Herausforderungen und um ganz praktische Lösungsansätze.

Die Erarbeitung der Schwerpunkte begann mit der Evaluation der letzten Agenda (2019–2022) und wurde seit September 2022 in einer Klausurtagung des Vorstands und einem anschließenden Workshop mit den Kolleg:innen der Geschäftsstelle und den Sprecher:innen unserer

15 Fachgruppen und Arbeitskreise entwickelt. In der Umsetzung werden die Schwerpunkte von weiteren Mitgliedern und Stakeholdern begleitet.

Mit den Schwerpunkten legt der Deutsche Museumsbund in den nächsten Jahren einen Fokus auf Themenfelder, die für die Zukunftsfähigkeit der Museen essenziell sind: Wir werden Orientierung in Krisenzeiten bieten, zur Attraktivität des Museumssektors beitragen, zukunftsfähige Formen des Museumsmanagements vermitteln, zeitgemäße Sammlungsarbeit fördern und unsere politische und öffentliche Wirksamkeit stärken.

Zu den Schwerpunkten
museumsbund.de/unser-auftrag

MACHEN SIE IHRE MITGLIEDSCHAFT SICHTBAR

Möchten Sie auf Ihre Mitgliedschaft und damit Ihr Engagement im Museumsbund aufmerksam machen? Für unsere institutionellen Mitglieder haben wir ein Logo erstellen lassen, das Sie gerne im Rahmen Ihrer Mitgliedschaft auf der Website Ihres Hauses verwenden können.

Darüber hinaus sind wir stetig dabei, unsere Rubrik „Mitgliedsmuseen“ zu aktualisieren und möchten Sie daher bitten, uns per E-Mail an office@museumsbund.de ein Foto Ihres Hauses zukommen zu lassen, falls noch nicht geschehen. Wir ergänzen damit dann gerne Ihren Eintrag auf unserer Website.

Zu den Mitgliedsmuseen
museumsbund.de/mitgliedsmuseen



www.exponatec.de

INTERNATIONAL EXPONATEC
2023
15-17
NOVEMBER

INTERNATIONAL
TRADE FAIR
FOR MUSEUMS,
CONSERVATION
AND HERITAGE

INTERNATIONALE
FACHMESSE
FÜR MUSEEN,
KONSERVIERUNG
UND KULTURERBE



Kooperationspartner von



Koelnmesse GmbH
Messeplatz 1, 50679 Köln, Germany
Tel. +49 180 6267747
exponatec@koelnmesse.de



WIR BEGRÜSSEN ALS NEUEN PARTNER

Dussmann

Museen? Mit Sicherheit!

Früher waren Feuer und Wasser die natürlichen Feinde der Museen. In den letzten Jahren hat sich der Sicherheitsfokus zunehmend auf den Faktor Mensch verlagert. Standen zuletzt doch spektakuläre Kunstraube oder Vandalismus im Mittelpunkt des Interesses. Ein Dienstleister, der im Bereich der Sicherheitsdienstleistung für Museen umfassend aufgestellt ist, ist Dussmann. Um Exponate bestmöglich zu schützen, entwickelt der Full-Service-Anbieter individuelle Konzepte. Wesentliche Elemente sind dabei die Faktoren Qualität, Personal, Dokumentation und Organisation. Dussmann ist zudem ECHOCAST-zertifiziert: Mitarbeitende mit Besucherkontakt – vom Einlass und Infopoint über den Shop bis zur Aufsicht – werden nach dem ECHOCAST-Standard in den Bereichen Kundenservice, Sicherheit, Brandschutz und Erste Hilfe geschult. Die Sicherheitstechnik ist ein weiterer wichtiger Konzeptbaustein. Risse, Wassereinträge, Hitzeentwicklung und andere Auffälligkeiten werden durch thermische Sensoren frühzeitig erkannt. Dussmann erstellt dazu ganzheitliche Sicherheitskonzepte mit technischen, organisatorischen und personellen Elementen. Die Technik wird dabei größtenteils in Eigenleistung installiert, darüber hinaus ist kompetentes Sicherheits- und Servicepersonal im Einsatz.



Die Passepartout-Werkstatt ist mit über 30 Jahren Erfahrung ein kompetenter Ansprechpartner im Bereich Passepartouts und Rahmung

Sie fertigt Passepartouts und Rückwände nach Vorgabe in verschiedene Qualitäten (von einfacher bis Museumsqualität aus reiner Baumwollzellulose) in den Stärken von 1,3 mm bis zu 4,1 mm. Kostenlose Muster sind auf der Internetseite bestellbar oder auch formlos per E-Mail oder Telefon. Für Bestellungen und die Konfigurierung von individuellen Passepartouts mit oder ohne Rahmen, steht eine speziell für diese Zwecke programmierte Software mit grafischer Darstellung im Online-Shop zur Verfügung. Alternativ sind Anfragen und Bestellungen durch Zusendung einer Excel-Tabelle per E-Mail oder per Post möglich. Bei Lagerware sind auch größere Bestellungen in der Regel in 1 bis 3 Werktagen versandfertig.



AHEADS

Mutig, wissbegierig und frisch – das ist die Design- und Kreativagentur AHEADS aus Bremen. Das junge Team wird durch ihre gemeinsame Leidenschaft angetrieben und deckt dank vielseitiger Erfahrungen die gesamte Bandbreite an Leistungen in Gestaltung und Kommunikation ab. Zu ihren facettenreichen Projekten zählen beispielsweise das Ausstellungsdesign, die Konzeption und mediale Unterstützung für das Focke-Museum Bremen, das Deutsche Schifffahrtsmuseum und die Musikwerkstatt der Bremer Philharmoniker. Mit ihrem umfassenden Know-how und dem Blick für das Besondere realisiert AHEADS darüber hinaus Raum- und Beschriftungskonzepte genauso wie Werbemittel, Plakate, Videos und die Abwicklung von A bis Z. AHEADS steht für überraschendes Design, ehrliche Beratung auf Augenhöhe, geballte Ideenpower und das Ziel, gemeinsam mit ihren Kunden das beste Ergebnis zu erreichen. Neugierig geworden? Lernen Sie uns auf [aheads.de](https://www.aheads.de) oder bei Instagram unter [@aheadsagentur](https://www.instagram.com/aheadsagentur) kennen und lassen Sie sich begeistern.

Alle unsere Partner finden Sie unter
museumbund.de/unser-auftrag/netzwerk-und-partner

NEUE MITGLIEDER

Der Deutsche Museumsbund begrüßt folgende Institutionen und Personen als neue Mitglieder.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!
Als Mitglied unterstützen Sie unsere Ziele. Wir arbeiten gemeinsam für eine zukunftsfähige Museumslandschaft.

Persönliches Fördermitglied:

Stefan Hudepohl, Almelo, Niederlande

Firmenmitglieder:

Nubart GmbH, Berlin

Aheads GmbH, Bremen

Security Assist GmbH, Dortmund

MACH AG, Lübeck

inSynergie GmbH, Rheinbreitbach

PHCOM GmbH, Stuttgart

Institutionelle Mitglieder:

Stiftung Sayner Hütte, Bendorf

Cold War Museum, Berlin

Museum Lichtenberg im Stadthaus, Berlin

Stiftung Monumenta Vitruvii, Essen

Graf-Luckner-Museum, Halle (Saale)

Heimatverein Haselünne e.V., Haselünne

Granitzentrum Bayerischer Wald, Hauzenberg

Kölner Domschatzkammer

Römisch-Germanisches Museum der Stadt Köln

Musikinstrumentenmuseum der Universität Leipzig im GRASSI, Leipzig

Markgräfler Museum im Blankenhorn Palais, Müllheim

Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst e.V., München

Städtische Galerie Nordhorn

Salzburger Kunstverein

Historisch-Technisches Museum der Stadt Sömmerda

Fritz-Reuter-Literaturmuseum, Stavenhagen

Adolf-Hölzel-Stiftung, Stuttgart

Liechtensteinisches LandesMuseum, Vaduz

Persönliche Mitglieder:

Pauline Ahrens, Berlin

Lucie-Charlotte Benninghaus, Bielefeld

Matthias Bensch, Haltern am See

Juri Bergmann, Leipzig

Aylin Birdem, Berlin

Rhea Victoria Buckesfeld, Herne

Lena Bührichen, Jena

Barbara Burghof, Mainz

Magdalena Burkhardt, Stendal

Yasmin Carli Albino, Berlin

Linea Caspers, Stuttgart

Leah Conde, Berlin

Anika Fernandes da Costa, Berlin

Dr. Maria Carmen D'Onza, Xanten

Frauke Dornberg, Köln

Clara Ebert, München

Ellen Engel, Jena

Nina Erhardt-Kayser, Glienicke

Sabine Faller, Leipzig

Hanna Dorothea Franken, Leipzig

Dr. Sascha Fröhlich, Leipzig

Danai Gavranidou, München

Sophie Giger, Berlin

Celia Gómez Campos, Jena

Anna Gräfin v. Arnim-Rosenthal, Berlin

Bettina Griefß, Berlin

Georg Groß, Saarbrücken

Regine Grzech, Retschow

Alieda Halbersma, Erfurt
 Doreen Hartmann, Dresden
 Moritz Heber, München
 Frederic Heil, Leverkusen
 Verena Herwig, Braunschweig
 Marius Hirschfeld, Heiligenhaus
 Michaela Hofmann, Berlin
 Georg Hohmann, München
 Marieke Höper, Fischen
 Ute Hultsch, Kaufbeuren
 Max Illner, Berlin
 Hannah Imam, Berlin
 Agathe Jacquemin, Berlin
 Aline Januschek, Berlin
 Bastienne Karg, Weimar
 Marie Karutz, Görlitz
 Dominik Kilian, Unna
 Fabian Knothe, Kiel
 Dr. Patrick Könemann, Gronau
 Toni Janosch Krause, Altenburg
 Anne-Katrin Kreisel, Ganderkesee
 Hanna Krieg, Hamburg
 Ipek Sirena Krutsch, Köln
 Anke Kuczinski, Esens
 Kaija Kunwald, Schwäbisch Hall
 Dr. Anna Lammers, Münster
 Jonas Lang, Bremen
 Kyra Laudor, Berlin
 Dr. Sigrun Lehnert, Hamburg
 Leonhardt Ley, Zirndorf
 Sven Littgen, Düsseldorf
 Julia Marzoner, Stuttgart
 Dr. Frank Mäuer, Ratingen
 Patrick Michaely, Luxemburg
 Tom Müller, Liebschützberg
 Anna Sophia Nübling, Ludwigshafen
 Christine Oberholz, Minden
 Karin Oelfke, Friedrichshafen
 Karin Oettel, Magdeburg
 Ulrich Op de Hipt, Bonn
 Jennifer Ortman, Winsen
 Dr. Pamela Pacht, Mannheim
 Anne Paltian, Berlin

Max Piechotta Kempten
 Steffen Pilney, Oldenburg
 Dr. Almut Pollmer-Schmidt, Stuttgart
 Dr. Katja Poushirazi, Bremen
 Valentina Querin, Berlin
 Dr. Thorsten Ratka, Osnabrück
 Alan Riedel, Berlin
 Ulrich Rosenau, Potsdam
 Arlett Saueremann, Körle
 Stephan Schaub, Hatzfeld (Eder)
 Martin Scherbakov, Erlangen
 Linda Schlüter, Minden
 Antonia Schmidberger, Berlin
 Dr. Armgard Schrenk, Dresden
 Paula Schubert, Bielefeld
 Julia Schulz, Berlin
 Carolin Sibilak, Berlin
 Dr. Julia Spohr, Berlin
 Marc Spohr, Regensburg
 Katharina Squar, Ahrensfelde
 Dr. Domenic Städtler, Berlin
 Jackson Steiner, Berlin
 Sara Nina Strolo, Alkersum/Föhr
 Maike Teubner, Düsseldorf
 Nicole Thiele-Schulze, Wachau
 Antje Thul, Frankfurt/Main
 Erik van der Most, Lübeck
 Carolin von der Heiden, Potsdam
 Frank Vordenbaeumen, Berlin
 Britta Weber, Essen
 Constanze Wiedemann, Berlin
 Julia Wigger, Berlin
 Alexander Winkler, Berlin
 Susanne Wissen, Nürnberg
 Joram-Justus Witte, Berlin
 Dr. Lars Wohlers, Heiligenthal
 Gabi Wolfarth, Heidelberg
 Di Wu, Berlin
 Simon Wyrwol, Hamburg
 Steffen Zarutzki, Berlin

Stand: 28.02.2023

Informationen zur Mitgliedschaft

museumbund.de/mitglied-werden

Weitere Termine, Jobangebote, Kurzmitteilungen u.v.m. finden Sie auf dem Internet-auftritt des Deutschen Museumsbundes unter www.museumbund.de.

Impressum

Bulletin – Deutscher Museumsbund e. V.
ISSN 1438-0595

Herausgeber: Deutscher Museumsbund e. V.

Deutscher Museumsbund e. V.
In der Halde 1 · 14195 Berlin · 030 - 84 10 95 17
office@museumsbund.de · museumsbund.de

Redaktion: Sylvia Willkomm, David Vuillaume (V.i.S.d.P.)

Gestaltung: Claudia Bachmann
Druck: Spree Druck Berlin

Bildnachweis Bulletin 1/23

Titelbild: Claudia Bachmann

S. 2: Deutscher Museumsbund, Foto: Mara Hoffmann

S. 9: Deutsch-Französischer Museumsdialog, Foto: Margit Rosen

S. 11: Yoav Aziz, unsplash; Alexander Abero, unsplash

S. 12: Daniel Funes Fuentes, unsplash; © Museum für Kommunikation Frankfurt

S. 13: © Monkey Business Images; Foto: Stefanie Dowidat

S. 14: © DigAMus Award

S. 16: © Visit Lahti Photo Library

S. 17: © Deutsches Zentrum Kulturgutverluste

S. 20: Staatliche Museen zu Berlin, Vorderasiatisches Museum, Foto: Anton Roland Laub;

Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Foto: Schoenen; TECHNOSEUM,

Foto: Klaus Luginsland

S. 25: Foto: Sandra Hesse

S. 31: © LWL-Freilichtmuseum Hagen, Foto: Torsten Silz

S. 33: Foto: Katrin Ruhmüller

S. 35: © Museen Treptow-Köpenick, Foto: Daniela Incoronato

S. 39: © Landesmuseum Württemberg, Foto: Hendrik Zwietasch

S. 40: Foto: Claudia Kamcke

Gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Wird in den Beiträgen des Bulletins die männliche Form in der Bezeichnung der Personen verwendet, ist diese Bezeichnungen als nicht geschlechtsspezifisch zu betrachten.

Unter office@museumsbund.de nehmen wir gerne Rückmeldungen zum Bulletin sowie Anregungen für zukünftige Publikationen entgegen.



Das Bulletin des Deutschen Museumsbundes

Das Bulletin ist die Verbandszeitschrift des Deutschen Museumsbundes. Für unsere Mitglieder und Partner berichten wir über aktuelle Themen, laufende Aktivitäten sowie Angebote des Verbands. Wir bieten mit einem wechselnden Schwerpunkt einen vertiefenden Einblick in ein aktuell museumsrelevantes Thema, informieren über die Arbeit unserer Fachgruppen und Arbeitskreise und empfehlen nützliche Tipps für die Museumspraxis.



Für Museen. Mit Museen.
Wir arbeiten für eine zukunftsfähige
Museumslandschaft

Deutscher Museumsbund e. V.
In der Halde 1 · 14195 Berlin
museumsbund.de

